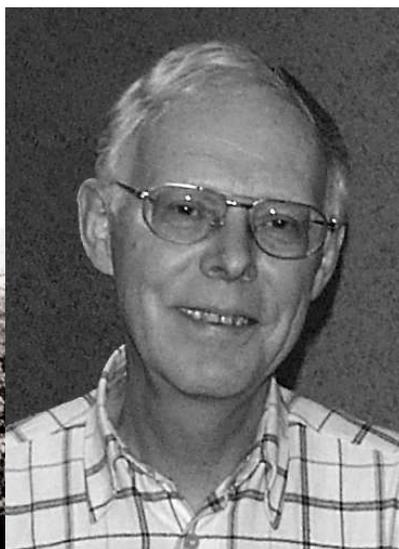




# FESTSCHRIFT



*Kurt Kirchhof*

Kurt Kirchhof (1. Vorsitzender)

## Akkordeana Jubiläum 1999

50 Jahre Vereinsgeschichte sind nichts Außergewöhnliches. Es gibt ja viel ältere und traditionsreichere Musikvereine. Und doch gehört die Akkordeana mit zu den ersten in der Nachkriegszeit gegründeten Akkordeonorchestern. Erst in diesen Jahren erfuhr das Orchesterspiel einen großen Zuspruch sowie eine gewaltige Entwicklung in der Qualität des Instrumentenbaus und im kompositorischen Schaffen. Wesentlich geprägt wurde das Akkordeonorchesterspiel durch das 1947 gegründete Orchester des Hauses Hohner mit seinen vorbildlichen Interpretationen zeitgenössischer Originalliteratur und beispielhaften Bearbeitungen klassischer Werke für Akkordeon. Ich erinnere mich noch gut an die Begeisterung, die Konzerte dieses Orchesters oder der großen Akkordeonvirtuosen dieser Jahre auslösten.

36 der 50 Jahre bin ich der Akkordeana verbunden. Es sind überwiegend glückliche Erinnerungen. Beim Nachdenken darüber empfinde ich Dankbarkeit denen gegenüber, die sich dem Zusammenhalt und der musikalischen Entwicklung mit aller Kraft verschrieben haben: Den Dirigenten und den Helfern im organisatorischen Bereich, deren Leistung nur selten richtig gewürdigt wird.

Ich empfinde tiefe Freundschaft zu vielen Mitspielern, mit denen Freud und Leid bei Konzerten und auf Reisen geteilt wurden. Was ein Verein wie die Akkordeana für die Entwicklung junger Menschen bedeutet, wird in der heutigen hektischen Zeit leicht verkannt. Disziplin, Uneigennützigkeit, Kameradschaft, Konzentrationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Freundschaft sind Begriffe, die ich damit assoziiere. Gewiß, es gab auch Negatives, Streit, Eifersucht, musikalische und menschliche Enttäuschungen. Aber ehrlich: Das war selten.

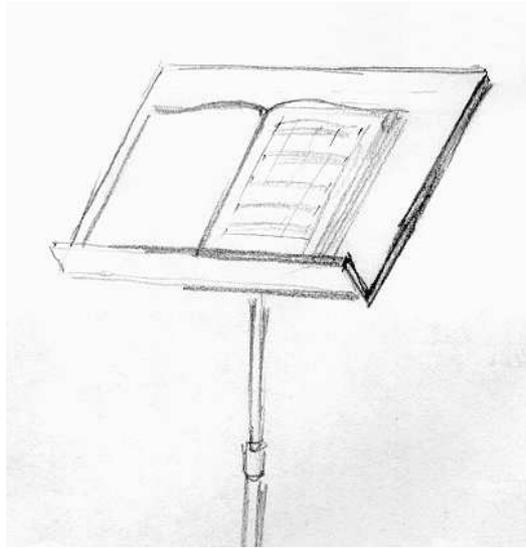
Nach wie vor bedaure ich die Entfremdung einer kleinen Gruppe hochmotivierter, engagierter und leistungsstarker Spieler im Jahre 1988. Wir verloren sie ungern, die Folge war aber eine bemerkenswerte Geschlossenheit im Verein.

Mit großer Freude verfolgte ich in den letzten Monaten die Anstrengungen einiger, vor allem aber auch jüngerer Mitglieder, eine Festschrift und eine Doppel-CD zu erstellen und die Vorbereitungen für das Jubiläum zu treffen. Wie viel Zeit wird da gemeinsam verbracht! Das wärmt mir das Herz.

Natürlich ist ein Jubiläum auch Anlaß, über die Zukunft nachzudenken.

In den Ballungszentren scheint es schwierig, Nachwuchs für das Akkordeonorchester zu finden und zu binden. Es ist müßig, an dieser Stelle die Gründe dafür zu beleuchten. Kooperation mit anderen Musikgattungen und anderen Instrumenten ist wohl ein Weg. Freundschaftliche Zusammenarbeit vor allem mit benachbarten Musikvereinen scheint mir unabdingbar. Ohne eine gewisse musikalische Weiterentwicklung und eine entsprechende Bereitschaft zur Leistung wird es nicht gehen. Im Vordergrund muß allerdings stets die Freude am gemeinsamen Tun stehen. Unsere Auftragskomposition an einen jungen Komponisten der Musikhochschule Frankfurt hat uns in den letzten Monaten neue Klangerlebnisse ermöglicht, die Ohren für zeitgenössische Musik geöffnet und uns damit bereichert. Gewiß wollen wir unsere Zuhörer nicht verschrecken, aber Konsum ohne Anstrengung wird leicht fad und schal.

Uns die Freude am Experiment, den Zuhörern neue Klangerlebnisse, ein gemischtes Programm, so daß jeder musikalischen Genuß empfindet, Nachwuchs, um den Verein weiter zu tragen und Anhänger, die uns auch in Zukunft unterstützen - das sind meine Wünsche für die Akkordeana.



Vorwort	.1
Inhaltsverzeichnis	.3
Wie alles anfang...	.4
Rudolf Kircher und die Akkordeana	.6
Aufregender Sommer 1982	.8
Liebe Galina, lieber Franz, ...	.9
Reisegeschichten	.10
Yksi - kaksi- kolme - neljä	.12
Konzertvorbereitungen	.14
Presse-Echos	.16
Unser Orchester	.18
Akkordeana-Ehen	.20
Wehe, wenn sie losgelassen	.22
Es dampft...	.23
Akkordeana-CD	.24
Statistiken	.26
Notenbeispiele Akkordeonorchester	.34
Meine erste Probe	.36
Gewußt wie...	.37
Wir feiern f(F)este	.38
Kurz notiert/Vermischtes	.40
Das Akkordeana-Jahr	.41
Die letzte Seite	.42

**Wie alles anfang**

Erinnerungen eines Spielers

Die Wiege der Akkordeana stand schräg gegenüber vom Ostbahnhof in dem Häuserblock mit der Adresse 'Danziger Platz 2 und 4'. Hier hatte Willi Buck sein Café, besaß die Familie Dieterich ein Haus; hier war auch die Gaststätte Lorz an der Ecke zur Grusonstraße.

Man kannte sich offenbar. Alles weitere läßt sich nur erahnen.

Überliefert ist, daß eine kleine Gruppe in einer Probe am 5. September 1949 einstimmig beschloß, dem Orchester den Namen *Akkordeana Frankfurter Akkordeon-Orchester 1949* zu geben. Offensichtlich musizierte man bereits vorher zusammen und das damalige Probenlokal war die Gaststätte Lorz. Wahrscheinlich wurde bereits im Jahre 1948 ein Konzert gegeben. Die allerersten Anfänge der Akkordeana liegen somit im Dunkeln.

Frau Kircher sagte mir vor kurzem, damals habe sich alles am Ostbahnhof abgespielt.

Sicher ist nur, daß das erste belegbare Konzert am 8. Oktober 1950 in der Gaststätte Lorz, besser bekannt als Danziger Hof, stattfand. Dieses Domizil war im Herbst 1950 nachweislich auch das Probenlokal des Vereins.

Doch zurück zu den Anfängen: Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus Willi Buck

(Ostbahnhof) und Walter Schneider (Berger Straße). Die Mitglieder der ersten Zeit wohnten entweder in der Nähe des Ostbahnhofs oder in Bornheim in und um die Berger Straße. Es wird von 7 Gründungsmitgliedern gesprochen.

Alle konnte ich nicht mit absoluter Sicherheit ermitteln, sicher sind jedoch: Willi Buck, Walter Schneider, Karl-Heinz Müller und Inge Bauer, mit großer Wahrscheinlichkeit gehörten dazu noch Else Berghaus, Beate Dieterich und Fritz Frenzel.

Über Namen weiterer Mitglieder aus dieser Zeit ist trotz intensiver Nachforschungen so gut wie nichts bekannt.

Der Dirigent des jungen Vereins war das Gründungsmitglied Karl-Heinz Müller. Zu Anfang gab es wohl nur eine Gruppe. Wann eine zweite Gruppe gebildet wurde, ist nicht bekannt. Im Sommer 1953 spätestens gab es zwei Gruppen, die Jugendgruppe und die Fortgeschrittenengruppe.

Aus der ersten Zeit ist nur noch bekannt, daß Anni Weber, die spätere Dirigentin der Gruppen, erstmals bei dem Herbstkonzert am 8. Oktober 1950 mit dem Verein in Kontakt kam. Ihr Vater kannte wohl Herrn Lorz und hat seine Tochter so mit dem Orchester in Verbindung gebracht. Sie trat am 22. Januar 1951 als Spielerin in den Verein ein und erhielt die Mitglieds-Nummer 6.

Für die nächsten eineinhalb

Jahre ist nichts über den Verein bekannt.

Im Sommer 1952 fanden die Proben jedenfalls im Kolleg der Schlachthofgaststätte am Deutschherrnufer statt. Man hatte in der Zeit von Anfang 1951 bis Sommer 1952 aus bisher nicht bekannten Gründen das Probenlokal gewechselt. Möglicherweise suchte der Verein nach einem günstigeren Proberaum. Es ist überliefert, daß Walter Schneider oder dessen Vater, ein Metzger, die Verbindung zum Schlachthof herstellte und so der Wechsel herbeigeführt wurde.

-2-

Weitere Vorstandmitglieder, wie Vergütungsausschuss usw. können im Bedarfsfall hinzugefügt werden.

- 12.) Die Vorstandsmitglieder haben das Interesse des Vereins zu wahren. Bei groben Verstößen hierbei wird dem Vorstand der Posten entzogen.
- 13.) Bei der Wahl des Vorstandes entscheidet die Stimmeneinheit der anwesenden Mitglieder. Die Wahl ist geheim.
- 14.) Eine ordentliche Mitglieder-Versammlung findet mindestens einmal im Jahr statt, wobei der Vorstand zu entlasten ist.
- 15.) Die Mitglieder sind verpflichtet, die jeweilige fälligen Mitgliedsbeiträge pünktlich und regelmäßig zu entrichten. Bei dreimaligen Rückstand des Mitgliedsbeitrags erlischt die Mitgliedschaft. - Der Vorstand kann über Sonderfälle entscheiden.
- 16.) Bei Auflösung des Vereins wird das Vereinsvermögen gleichmäßig unter die Mitglieder verteilt, vorausgesetzt, daß das Vereinsvermögen, sowie die sonstigen Unkosten durch die Mitgliedsbeiträge gedeckt wurden.
- 17.) Anträge bereits früher ausgeschiedener Mitglieder werden hierbei nicht berücksichtigt.
- 18.) Die Auflösung des Vereins wird in einer Versammlung durch 2/3 Stimmenmehrheit beschlossen.
- 19.) Während der Sommermonate findet eine 4 wöchige Ferienpause statt. - Der Mitgliedsbeitrag ist für diese Zeit weiter zu entrichten.
- 20.) Der jeweilige Dirigent des Orchesters hat eine Kündigungszeit von 8 Wochen.  
Im Krankheitsfalle wird das Dirigentenonorar 8 Wochen lang weiterbezahlt. - Die Übungsstunden fallen in dieser Zeit nicht aus. -  
Verabredungen über das Dirigentenonorar werden zwischen Dirigent und Vorstand getroffen.

Frankfurt/Main, den 5. Januar 1953.

I. Vorsitzender:

*Willi Buck*

II. Vorsitzender:

*Walter Schneider*

Im Sommer 1952 trat Rudi Kircher als Spieler in den Verein ein. Außerdem kamen zu dieser Zeit Horst Peters und Gustav Cibulinski neu in das Orchester.

Diese früheren Spieler haben bestätigt, daß im Sommer 1952 in der Schlachthofgaststätte geprobt wurde.

Die Satzung vom 05.01.1953 liegt als Dokument vor.

Im Sommer 1953 hat der Dirigent und Mitgründer, Karl-Heinz Müller, den Verein verlassen. Nach seinem Ausscheiden übernahm Anni Weber die Leitung der beiden Gruppen. Es ist

#### Satzungen

- 1.) Das Akkordeon - Orchester "Akkordeana" (Frankfurter Akkordeon - Orchester 1949) hat es sich zur Aufgabe gemacht, mehrestimmige Akkordeon-Musik zu pflegen.
- 2.) Spielendes Mitglied kann jeder Akkordeon-Spieler, beiderlei Geschlechts, werden, der das 10. Lebensjahr vollendet hat.
- 3.) Passive Mitglieder genießen dieselben Rechte wie aktive Mitglieder.
- 4.) Die Spieler sind verpflichtet, pünktlich und regelmäßig zu den Proben, die jeweils jede Woche einmal stattfinden, zu erscheinen.
  1. Eine Verhinderung ist vor der Probe rechtzeitig mitzuteilen, zumindest doch bei der nächsten Probe zu begründen.
  2. Eine Versäumnis von vier Proben ohne Angabe von Gründen kann den Ausschluss zur Folge haben.
- 5.) Die Spieler sind verpflichtet, beiderlei die nötige Ruhe und Aufmerksamkeit zu bezeugen und den Anordnungen des Dirigenten Folge zu leisten. Ständige Ruhestörer bei den Proben können davon ausgeschlossen werden.
- 6.) Unmoralisches oder unsittliches Verhalten eines Mitgliedes hat den Ausschluss zur Folge. Der Vorstand entscheidet hierüber.
- 7.) Wird einem Vorstandsmitglied unmoralisches oder unsittliches Verhalten vorgeworfen, so wird dieser sofort von seinem Posten dispensiert, und die Mitglieder entscheiden durch Stimmenmehrheit über den Ausschluss desselben.
- 8.) Jedes Mitglied, das die Absicht hat, aus dem Verein auszutreten, hat dies jeweils 4 Wochen vor seinem Austritt zum Monatsende dem 1. Vorsitzenden oder dem Schriftführer des Vereins schriftlich mitzuteilen.
- 9.) Das angeschaffte Notenmaterial bleibt Vereinsigentum. Die Spieler sind verpflichtet, das ihnen während der Zeit ihrer Mitgliedschaft überlassene Notenmaterial zu schonen und sorgfältig zu behandeln. - Für abhanden gekommene Noten haftet der Spieler.
- 10.) Der Vorstand wird aus den Reihen der aktiven und passiven Mitglieder gewählt.
- 11.) Zum Vorstand gehören: ein 1. Vorsitzender, ein 2. Vorsitzender, ein Schriftführer, ein Kassierer, ein Notenwart. -

überliefert, daß der Verein zu diesem Zeitpunkt bereits 60 aktive Spieler hatte. Es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß in den Jahren 1951 bis 1953 einmal jährlich ein Konzert oder eine ähnliche Veranstaltung stattgefunden hat.

Am 8. Mai 1954 veranstaltete der Verein in den Räumen der Schlachthofgaststätte den ersten 'Bunten Abend mit Tanz'. Im Juli 1954 gründete Rudi Kircher aus den besten Spielern eine neue Gruppe, die Solisten-Gruppe.

Ein weiterer 'Bunter Abend mit Tanz' und selbstverständlich ein Konzert am 4. Juni 1955 waren die letzten Veranstaltungen in der Schlachthofgaststätte. Man hatte uns gekündigt.

Aber bereits zwei Tage später, am 6. Juni 1955 wurde im neuen, alten Lokal geprobt, im Kolleg des Danziger Hofes am Ostbahnhof. Das sollte dann für einige Jahre wieder das Domizil des Orchesters werden.

Im Jahr 1959 wurde dann die Gaststätte Danziger Hof (Lorz) geschlossen. Die Akkordeana probte fortan in der Liebfrauenschule in der Schäfergasse, ganz in der Nähe vom Musikhaus Pries, dem Geschäft von Rudi Kircher.

Seit 1. Februar 1984 proben wir im Heinrich-von-Gagern Gymnasium direkt am Zoo. Allzu weit haben wir uns also nicht von unserer 'Wiege' entfernt.

## Zeitgenössische Musik

Zwei Uraufführungen stehen auf dem Programm unseres Festkonzertes am 14.03.1999. Beide Stücke wurden für unser Orchester komponiert und beide kann man als 'zeitgenössische' Musik ansehen; jede für ihre Zeit. Doch wie unterschiedlich stellt sich der Begriff 'zeitgenössisch' im unmittelbaren Vergleich dieser beiden Stücke dar.

Unser 50-jähriges Jubiläum war der Anlaß für einen Kompositionsauftrag an Robin Hofmann, Student an der Musikhochschule. So ist 'Dampf' entstanden ('Es dampft...').

Vor über 40 Jahren (1956) komponierte Anton Biersack, der damals an der Musikhochschule in Frankfurt lehrte, eine tänzerische Suite für unser Orchester. Anton Biersack war mit Rudi Kircher befreundet, und so ist diese Komposition wohl entstanden. Das Stück wurde aber bisher noch nie aufgeführt. Anton Biersack verstarb im selben Jahr wie Rudi Kircher.

Zur Entstehungszeit wohl ebenso argwöhnisch betrachtet wie heute 'Dampf', werden diese Tänze von Anton Biersack von den heutigen Ohren als wohlklingend empfunden. So will es der Zeitgeist.

'Dampf' ist ein Experiment. War das Anton Biersacks Komposition auch? Wer weiß?

## Rudi Kircher

'Wer war das?', werden sich viele der jetzigen Spieler immer wieder fragen.

Sie hören von ihm, es wird viel über ihn gesprochen im Verein. Für die jüngeren Orchestermitglieder ist das nur ein Name. Doch für uns ältere, die wir ihn über viele Jahre erlebt haben, verbindet sich damit viel mehr. Er hat uns durch ein ganzes Stück unseres Lebens, ja durch unsere gesamte Jugend, begleitet.

Rudi Kircher war Musiker mit Leib und Seele. Für ihn war die Musik sein Leben. Unterhaltungsmusik, der Swing und der Blues, das lag ihm im Blut.

So ist nicht verwunderlich, daß er als Pianist (oder auf dem Akkordeon) viele bekannte Sängerinnen und Sänger begleitete. Er war der Pianist des Robby-Spier-Ensembles und er begleitete Willy Hagara, Lolita, Udo Jürgens, Angelina Monti, Lys Assia und Anneliese Rothenberger, um nur einige zu nennen.

In den 30 Jahren seines Wirkens in der Akkordeana hat er das Erscheinungsbild des Orchesters wesentlich geprägt.

Schon nach kurzer Zeit seiner Orchesterzugehörigkeit bildete er mit den besten Spielern eine

kleine, neue Gruppe, die er leitete. Diese aus heutiger Sicht legendäre Solistengruppe bestand in verkleinerter Form als Quintett oder Sextett bis in die 70er-Jahre.

Im Jahre 1957 gründete er wieder eine neue Gruppe, die er mit Spielern aus der 'Jugendgruppe' und der 'Fortgeschrittenengruppe' besetzte. Diese sogenannte 'Mittwuchsgruppe' (sie probte im Gegensatz zu den anderen Gruppen nicht montags, sondern mittwochs) wurde im Laufe der Jahre neben der Solistengruppe zum Herz der Akkordeana. Aus ihr resultierten die vielen Reisegruppen der 60er und 70er-Jahre.

Die Mittwuchsgruppe besteht in veränderter Zusammensetzung noch heute als Orchester I.

Bereits Mitte der 50er-Jahre wurde das Orchester mehr und mehr von ihm geprägt. Er hatte die Initiativen und Ideen, die er auch - mit Hilfe der Orchestermitglieder - umsetzen konnte. Ab Ende der 50er-Jahre war er praktisch Vorstand, Schriftführer und Dirigent in einer Person.

Nach dem Ausscheiden der Leiterinnen des Kinder- und Jugendorchesters, zuerst Anni Weber (1964), später deren Nachfolgerin, Brigitte Schmidt (1971), übernahm er schließlich die Leitung aller Orchester.

Sein 'Hauptquartier' war die

Große Friedberger Straße 31, Musikhaus Pries, Anlaufstelle für viele Musiker, jedoch auch die Adresse der Akkordeana.

Ein Gang durch die Stadt führte uns damals fast unweigerlich zu einem Besuch in 'Kirchers Laden'. Zu besprechen gab es bestimmt immer etwas, oder er verteilte kleine Aufgaben.



Von dort führte er die Korrespondenz mit den Gastorchestern, bestellte Konzertsäle, bereitete Konzerte vor und vieles mehr.

Dort an seinem Klavier entstanden die Arrangements, die die Akkordeana über viele Jahre spielte.

Er verstand es, im Rundfunk oder anderswo Gehörtes in Noten für unser Orchester umzusetzen. Ja, er berücksichtigte dabei meistens auch, welche Schwierigkeitsgrade er den einzelnen Spielern in den verschiedenen Stimmen zutrauen konnte.

Die großen Reisen, die wir in einer Zeit machten, wo das gar nicht so selbstverständlich war, sind sein Werk.

Die Verantwortung, die er damals auf sich nahm, kann man erst aus heutiger Sicht richtig bewerten. Ich denke nur daran, welche Vorbereitungszeit die Konzertreisen nach Ungarn erforderten.

Jahre vorher war er mit einigen Orchestermitgliedern nach Prag gereist, um die ersten Kontakte nach Ungarn zu knüpfen. Das war um 1960.

Was er damals zu der Zeit der großen Reisen 1958 bis 1964 für uns Jugendliche getan hat, das ist eine einmalige Leistung, die es zu würdigen gilt. Diese Reisen waren damals unser Urlaub.

Für diese bis zu 14-tägigen Reisen ließ er Spieler in Schulen und Betrieben freistellen. Es ist immer noch bewundernswert, mit welcher Beharrlichkeit er das schaffte und durchsetzte.

Immer wieder baute er aus dem Schülerpotential Kinder- und Ju-

gendgruppen auf.

Im Gegenzug gab es jedoch auch Rückschläge.

Anfang bis Mitte der 1960er-Jahre war es das aufkommende Fernsehen, das die Jugendlichen zum Schwänzen von Proben verleitete. Oder die jungen Spielerinnen und Spieler kamen in ein Alter, wo ganz einfach andere Interessen das Akkordeon verdrängten. Wieder älter geworden, war es die berufliche Ausbildung, die zu Austritten führte. Uns so kamen und gingen die jungen Leute. Trotzdem verstand es Rudi Kircher immer wieder, Jugendliche dafür zu begeistern, sich in der Freizeit aktiv der Musik zu widmen.

"Die Akkordeana ist mein Hobby", hat er einmal zu mir gesagt, als das Gespräch auf die viele Vereinsarbeit kam, die er leistete.

Erst in späteren Jahren delegierte er verschiedene Aufgaben an Orchestermitglieder. Doch die Fäden hatte er in der Hand.

Selbstverständlich ging alles auch sehr demokratisch zu. Wo wollen wir hinfahren, was wollen wir spielen? Das wurde in den Proben durchgesprochen, es wurde abgestimmt, wieder verworfen, Neues geplant. Wie das so ist. Aber dann wurde allerseits zugepackt.

Es soll bei all dem nicht unerwähnt bleiben, daß es durch die autoritäre Führung auch immer mal zu Unstimmigkeiten kam, die auch hin und wieder zu Austritten führten. Doch das soll in allen Vereinen vorkommen.

Auch außerhalb der eigentlichen Proben- und Vereinsarbeit war Rudi Kircher für uns da. Er nahm uns mit, wenn er z. B. bei M. Schneider zu einer Modenschau spielte oder zum Sechstagerennen in die Festhalle ging. Es bildete sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl, an das ich mich gerne erinnere.

Noch im Frühjahr 1982 führte er eine (seine letzte) Konzertreise durch, die nach Finnland führte. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, im Herbst des selben Jahres die finnischen Spieler zu einem Konzert in Frankfurt zu begrüßen. Er hatte schon alles dafür vorbereitet.

Unfaßbar für alle, auch für die Akkordeana, ist er viel zu früh von uns gegangen. Sein Geist, den er der Akkordeana gegeben hat, ist aber auch heute immer noch zu spüren.

Rudi Kircher, die, die Dich über die vielen Jahre im Orchester begleitet haben und denen Du so viel gegeben hast, danken Dir für die unvergeßliche Zeit.

**Aufregender Sommer 1982**

Als wäre es erst wenige Tage her, sehe ich alles noch vor mir.

Die letzte Probe vor den Sommerferien war am Montag, dem 21. Juni 1982. Nichts Besonderes. Es war eine ganz normale Probe. Oder doch nicht?

Rudi Kircher deutete zum Abschied noch an, daß er in den Ferien zu einer Untersuchung ins Krankenhaus ginge. Niemand dachte sich etwas dabei, und alle verschwanden in die Ferien.

Nach wenigen Tagen hing an der Tür unserer Ferienwohnung ein Zettel mit einer Telefonnummer. Die Nummer kannte ich, es war die von Karin. Ich ahnte Schlimmes. Ich rief sie sofort an und unter Tränen hörte ich, daß Rudi Kircher verstorben war. Das war am 21. Juli 1982.

Sprachlosigkeit, Ohnmacht. Was war geschehen? Nur mühsam konnte ich Details erfahren. Er hatte eine Operation am Kehlkopf gehabt.

Wie merkwürdig: Das Bild dieser unscheinbaren, letzten Probe hat sich bei mir fest eingeprägt. Was wir geprobt haben, weiß ich nicht mehr. Aber ich sehe ihn noch immer vor dem Orchester auf seinem Stuhl sitzen; souverän und guter Laune. Ein Strahlen ging von ihm aus, wie wir das seit Jahrzehnten gewohnt waren. Und nun? -

Am ersten Montag nach den Ferien, am 2. August 1982, trafen wir uns zu gewohnter Zeit an

gewohntem Ort. Die Stimmung kann man sich denken. Uschi hat das Orchester dirigiert. Nach so einem Ereignis muß man eben improvisieren.

Danach gab es ein Probedirigieren, von wem, weiß ich nicht mehr. Thomas hat anschließend bis Ende August die Proben geleitet.

Es folgte eine Probe, zu der Franz Weimer als Dirigent eingeladen war.

Wie kam er zu uns?

Familie Kirchhof hatte ihre Hand im Spiel. Ralf hatte damals in der Jugendmusikschule Akkordeon-Unterricht bei Herrn Krupp. So kam seine Mutter auf die Idee, Herrn Krupp anzusprechen. Dieser empfahl Franz Weimer, der ebenfalls an der Jugendmusikschule unterrichtete. Wie wir später erfuhren, hatte Rudi Kircher ebenfalls über Dietmar Walther Kontakt mit Franz und ihn gedanklich schon als seinen Nachfolger auserkoren. Seit dem 1. September 1982 leitet er das 1. Orchester.

Siegmar Marzluf spielte damals eine große Rolle. Er war der letzte von uns, der Rudi Kircher lebend gesehen hatte und wurde von ihm noch mit einigen Dingen, die das Orchester betrafen, beauftragt. Es stellte sich die Frage nach der Rechtsform des Orchesters, denn wir waren kein eingetragener Verein.

Unser Name lautete:

'Akkordeana Frankfurter Akkordeon-Orchester 1949'.

Das Gründungsjahr hierbei sollte noch ungeahnte Schwierigkeiten bereiten. Sollten wir das Orchester als e.V. eintragen lassen? Wir diskutierten die Vor- und Nachteile, vor allem die rechtlichen Aspekte.

Schließlich fanden sich am 8. November 1982 alle Orchestermitglieder in der Liebfrauensschule, dem damaligen Proberaum, zusammen und beschloßen, das Orchester als Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Man wollte aber im Vereinsnamen die Jahreszahl 1949 nicht akzeptieren. Ein altes, nur mit Schreibmaschine geschriebenes Konzertprogramm aus dem Jahre 1950 wurde nicht als Beweis des Gründungsjahres anerkannt, erst ein zum 25-jährigen Orchesterjubiläum auf Hochglanzpapier gedrucktes Programm mit Hohner-Symbolen tat es. So wurde der Vereinsname wie gewünscht mit Jahreszahl in das Vereinsregister eingetragen. Siegmur wurde unser erster 1. Vorsitzender.

Gespielt wurden zunächst die vor den Sommerferien aufgelegten Stücke, unter anderem ein Cole-Porter-Medley von Heinz Ehme. An der Suite 'Südlich der Alpen' von Ernst Fischer bissen wir uns die Zähne aus. Franz wurde langsam mit dem Orchester vertraut, und im Mai des Folgejahres war dann auch Galina Weimer da. Seitdem sind beide unzertrennlich mit der Akkordeana verbunden.

## Liebe Galina, lieber Franz,

die Anrede macht deutlich, daß über Eure Funktion als Dirigenten und musikalische Leiter hinaus eine Beziehung zwischen Euch und den Orchestermitgliedern gewachsen ist, die das Vereinsleben erheblich mitbestimmt und sich in der Ausgestaltung des Jubiläumskonzertes widerspiegelt.

In 17 Jahren Gemeinsamkeit haben wir miteinander musiziert, gelacht, gefeiert, schwierige Zeiten durchgestanden, die uns einander näher gebracht haben, durchgelegene Jugendherbergbetten geteilt, Hochzeiten, Geburten und andere familiäre Ereignisse gemeinsam erlebt und in traurigen Stunden zusammengestanden.

Als Franz 1982 das Orchester übernahm, waren wir noch im Schock über den plötzlichen Tod von Herrn Kircher und spielmäßig geprägt durch seine Arrangements.

Mit Geduld und Beharrlichkeit setzte Franz zunehmend neue Akzente in der Literatur und unserer Spielweise. Er ließ und läßt sich bis heute nicht von kritischen und abwehrenden Äußerungen beeindrucken, wenn ein neues Stück in ersten Proben "etwas gewöhnungsbedürftig" klingt. Unbeirrt verweist er auf die Intentionen des Komponisten, erklärt die Klangstrukturen

und singt notfalls Passagen, um uns zu überzeugen. Sein pädagogisches und psychologisches Geschick zeigt sich vor allem in Übungsstunden, über die wir eigentlich schweigen sollten. Franz muntert uns auf mit den Worten "das ist schon ganz gut", obwohl ihm seine Qual anzusehen ist.

Das gemeinsame Gelächter entspannt uns alle und motiviert uns zu verbesserter Spielleistung (leider nicht immer oder nicht immer rechtzeitig vor einem Konzert).



Da gibt es bei Galinas Temperament weniger Diskussionen. Schon seit sie 1983 zur Akkordeana kam, machte sie als Mitspielerin und Dirigentin auf liebevolle aber energische und kompetente Weise deutlich, welche konkreten musikalischen Vorstellungen sie hat. Ungenügende Leistungen führen allerdings zu

einem heftigen Mienenspiel und dem knappen Hinweis auf die Notwendigkeit des Übens, während sie bei gelungenen Stücken strahlt oder in ein spontanes und herzliches Lachen ausbricht.

Euch beiden gemeinsam ist eine hohe Sensibilität für musikalischen Ausdruck, eine große Bereitschaft, sich inhaltlich und zeitlich für Belange des Vereins oder einzelner Mitglieder zu engagieren, sich um Nachwuchs zu bemühen und uns spielmäßig immer wieder zu fordern.

So ermöglicht Ihr unsere Weiterentwicklung, die uns ermutigt hat, uns an zeitgenössische Musik und nicht zuletzt an unsere Jubiläums-Komposition heranzuwagen.

Unser Dank beschränkt sich nicht auf die Momente des Jubiläumskonzertes, das ohne Euer engagiertes Verhalten nicht möglich gewesen wäre.

Es geht nur zu oft in der Übungsroutine unter, wie froh wir sind, daß Ihr der Akkordeana die Treue haltet. Wir wissen es sehr zu schätzen, daß Ihr oft viel Mühe und Unannehmlichkeiten auf Euch nehmt, um uns "auf Vordermann" zu bringen.

Dafür sagen wir herzlichen Dank und freuen uns auf weitere gemeinsame Erlebnisse!

Die Orchestermitglieder

## Konzertreise mit Hindernissen

"Akkordeona" vom Pech verfolgt / Bus streikte, Bahnfahrt ging schief

Zwölfzig war, daß einer was erleben kann, wenn er „eine Reise tut“. Und die Leute von „Akkordeona“, dem Frankfurter Akkordeon-Orchester 1948, isten gar eine Konzertschleife, die die in die Schweiz, nach Frankreich und nach Italien führte. Sie hatten also quasi einen Anspruch darauf, etwas zu erleben. Das aber ist — zur Genüge — geschehen.

Eines Morgens in der frühesten Frühe lagab man sich auf die Achse, genauer: auf die Achsen eines Busses, in dem außer für den Fahrer noch Platz für dreißigstündig Spieler von jungen Frauen und Herren von die achtzehn Jahre, dazu einige Gäste, ein Onkel Doktor, so daß insgesamt dreißigstündig Personen mitfahren. Mit stoisch zweckvoller Brust ging's fernum Gestaden entgegen, so fernum wie eben: Schmettelungen.

Dort nun entließen, mit Hilfe einer Expeditionen, alle Hinterreifen ihre Luft, contramündeten sich in antizipatorische „Platte“. Bereits aus Frankfurt kam binnen sechs Stunden, man sollte nunmehr für sich, bis zur Grenze. Hier aber war der Fuß der Hauptperson angestrichelt: Der des Kaisers. Fremdlische Beiräte hielten jedoch das Konzert in Themen für wichtiger. Was es ja auch war. Sie durften passieren.

Am nächsten Tag steuerte man Ciommo in, Ort des zweiten Konzertes, tags darauf Grenoble. Auch dort gab's ausverkauften Saal, heißbegehrtes Publikum (froes Sahara-Wind und eisig Grad Celsius). Angeschommen mer man nur, weil man, außer dem verlorenen, noch einen Zündschlüssel besaß...

Die Grenoble' übrigen waren und sind temperamentsvolle, reizende Leute. Sie hatten ihre Frankfurter Freunde halbtags gefüstert und „genötigt“. Hätten sie's geglaubt: Auf den Füßen der Frauen ergiff vor allem die weiblichen Mitglieder wesentliches Wohl ob der schwindelnden Höhen und der kreisenden Kurven. Herr Doktor ließ zu Zeiten Lungen, befecht — medizinischer Militärarzt — Gezeug und legte den schustersten Fell unorthodoxes in Norikau. Schnellig geworden war auch der Deckel des Kühlgasbehälters. Der stürzte unerlaubterweise ab und entzog sich hilflosen Nachforschungen.

In Antibes stellte man sich dem zutenden durch gehaltenen „Platten Nummer drei“ anholer, neuwiegend. Es waren heiße Tage, fahrgahr: die Fahrt nach Nizza sah nicht nur übertrauerterte Menschen, auch die Batterie qualmte: ein Kabel hatte sich durchgehört. Weil alles guten Manges keineswegs dem sind, sondern hier, stellten sich auch der „Platte“ dieser Zahl nach ein: auf der Autobahn nach Mosland.

Ein nicht funktionierendes Ventil, Tankstellen, die Luft nur hergaben, wenn man auch Benzin kaufte (nicht nur aber bereits hatte), abnormaler Verlust der — erwarteten — Dickschicht für den Kühlgasbehälter: kleine Ergüsse am Rande. Appropos Wasser: das war in Grenoble schon aus dem harten Auspuff in Litern auf eine männliche Hose geflossen, die sich dazu nicht gezeigt hatte. Der Vollständigkeit halber sei's erwähnt.

Gezückeltes geschah am Gamm. Dort ist einem Zylinder abblutung der Kopf. Aus was's und vorbei: man schickte in Hotel und Jugendherberge, bogab sich nächstetags zum Zug; zwecks Einreich der Fahrkarten spendeten alle Herren ihre Liquiditätsreserven. Ganze zusehendermaßen Deutsche Mark verblieben danach dem dreißigstündig Personen. Was tat's: man fuhr in heimwärts.

Aber auch das sollte nicht gehen: Der Zug war voll, deshalb Verteilung auf alle Wagen. Haupttruppe vom Doktor und zwölf andere in den letzten beiden Wagen, fahrplan- und bargelebte Diese Wagen schützten an der Grenze einen unvorschriftsmäßigen Weg ein: Sie wurden erst abgehängt und dann angehängt — einem Zug nach Zürich.

Die zweiten merkten's schon in Luzern, daß ihnen etwas fehlte. Telephonat, alles wendete sich zum Besten: acht Minuten vor dem Haupttrupp treiben sie Verborenen in Frankfurt ein.

Bleibt unerwähnt, daß der vom Pech verfolgte Bus einer Firma gehörte, deren Kulaner ihr 'ine glühende Zeugnis ausstellte. Und daß man bei „Akkordeona“ Jesse Polier bestellte wie sonst. Es war eine der nettesten. — ger

## Rhapsodie in blue

1962 waren wir zu einer 14-tägigen Konzertreise ohne vorab geplante Termine unterwegs. Wir waren schon fast eine Woche ohne Auftritt in Antibes, was wir bei herrlichem Wetter genossen! Am vorletzten Tag unseres Aufenthaltes in Antibes sollten wir nun endlich spielen - und das gleich zweimal. Obwohl die vom Sonnenbrand gezeichneten Schultern fast keine Akkordeonriemen mehr ertrugen, fuhren wir mittags nach Nizza und hatten ein denkwürdiges Konzert direkt am Meer. So viele Zuhörer hatten wir nie wieder, es werden rund 2000 gewesen sein. Nach dem Konzert wurden wir vom deutschen Konsul mit Champagner empfangen. Durst hatten die Jungs und Mädels allemal, und so gab es schon im Konsulat manch glasige Augen...

Abends gegen 21 Uhr hatten wir unser zweites Konzert auf einem mit hohen Platanen bestandenen Platz mitten in Antibes. Nach Sonnenbrand, Hitze und Champagner waren wir in Bestform, vor allem Ata, unser Schlagzeuger. Wir spielten wie die Götter. Es gab Wind, doch auch Wäscheklammern und hilfsbereites Konzertpublikum: Zwischen je zwei Spielern saß ein "Schlachtenbummler" und bewachte die Noten. Wir spielten die Rhapsodie in blue, von Rudi Kircher arrangiert. Alles war blue, die Musik, die Spieler, die Stimmung.

Ein unvergeßlicher Abend!

## Atas Kapriolen

Auf der Rückreise von Antibes gaben wir noch ein Konzert in Lausanne. Die Schweizer spielten wie üblich mit ihrem Handörgeli die dazu passenden Stücke. Mit Rudi Kircher und unserem Schlagzeuger Ata (Willi Berk), der schon einmal deutscher Dixieland-Meister war, spielten wir flott in Kirchers Stil. Schon darüber staunten die Schweizer. Dann kam das Stück "Atas Kapriolen", komponiert von Rudi Kircher: Am Anfang und am Ende schmissiger Orchestersatz, in der Mitte viel Raum für Atas Improvisationen. Ata war in Bestform. Es kam einem brillanten Feuerwerk gleich, was er da über eine Viertelstunde lang zum Besten gab. Endlich bekamen wir von ihm den Einsatz und beendeten gemeinsam das Stück. Unseren Schweizer Freunden blieben die Münder offen stehen. Föhnchenschwendend gab es tosenden Beifall.

## Barack Palinka und ein Sonnenblumenfeld

Während unserer ersten Ungarnfahrt im Jahre 1963 machten wir auch einen Tagesausflug an den Plattensee. Auf der Halbinsel Tihany nahmen wir das Abendessen in der Csarda Baricska ein: Diese liegt zwischen den Weinbergen, romantisch mit Stroh gedeckt und beinahe etwas unheimlich. Von hier nahm das Unglück seinen Lauf.

Im Kerzenschein saßen wir bei Gulaschsuppe, und eine Zigeunerkapelle spielte dazu. Es gab Wein und Barack Palinka: Schon der Plattensee-Wein war etwas Besonderes, aber erst der Barack Palinka - ein leckerer Apricot-Brandy aus Colagläsern! Das waren wir nicht gewohnt. Unsere ungarischen Gastgeber waren alkoholerprobt, gossen uns immer großzügig nach und amüsierten sich vermutlich köstlich darüber, wie wir bei den Getränken zuschlügen.

Auf der nächtlichen Rückfahrt nach Budapest waren wir nicht nur müde. Auch Wein und Barack Palinka taten das ihre. Unterwegs mußte mehrfach angehalten werden. Einigen war es so übel geworden, daß die guten Sachen vorne und auch hinten wieder herauskamen... gewisse Spuren hiervon blieben auch am Bus. Schließlich hielt der Fahrer an einem Sonnenblumenfeld, wohin es die Geplagten zog. Mit Sonnenblumen kamen sie erleichtert, singend oder lallend wieder in den Bus zurück. Der Busfahrer drängte zur Weiterfahrt: "Die Russen machen da drüben Manöver, wir dürfen hier eigentlich gar nicht halten..." Irgendwann kamen wir in Budapest an. Wolfgang schlief so fest, daß wir ihn fünf Treppen hoch ins Bett tragen mußten (auf die Idee, den Aufzug zu nehmen, war keiner gekommen). Als Wolfgang dann endlich auf seinem Bett lag, piff er einmal

kurz, schnellte wie von magischen Kräften angetrieben hoch und kam einen halben Meter neben dem Bett auf dem Fußboden wieder zu liegen.

Aber schön war es trotzdem. (Vielleicht gerade deshalb? Anm. der Red.)

## Zigeunerweisen

Für das Konzert in Budapest hatten wir intensiv geübt und uns auf die Begegnung mit dem Ungarischen Akkordeon-Orchester gut vorbereitet. Wir wußten ja: Die waren Spitze.

Wir hatten die Zigeunerweisen von Pablo de Sarasate im Programm, selbstverständlich von Rudi Kircher arrangiert. Kurt spielte die Solostimme. Vorsorglich hatte Rudi Kircher zwei besonders schwierige Takte herausgelassen. Wir kannten nur unser Arrangement, nicht aber das Original.

In Budapest gab es dann eine große Überraschung: Vor dem Konzert übte Kurt noch einmal seine Passagen, die sehr schwer waren (und es heute noch sind!). Wir trauten unseren Ohren nicht, als da doch einige der anwesenden ungarischen Spieler mit gekonnter Leichtigkeit, als wären es Fingerübungen, die schwierigsten Passagen aus den Zigeunerweisen nur so herunterspielten. Wir konnten nur staunen. Natürlich haben alle Ungarn später beim Konzert sofort die zwei fehlenden Takte bemerkt!

Unsere Reise nach Finnland mit dem Sulzbacher Akkordeon-Club beschreibt **Roland Mirwald**, langjähriger Mitspieler in beiden Vereinen:

### "Yksi - kaksi - kolme - neljä."

Nanu, was waren denn das für fremdartige Klänge, die uns Spielern da zu Ohren kamen? Ah! Wahrscheinlich finnisches Wortgut, denn nach Finnland, genauer nach Helsinki, ging 1979 die erste Auslandsreise unserer Vereinsgeschichte.

Um für diese Unternehmung entsprechend gerüstet zu sein, schloß sich das Frankfurter Akkordeon-Orchester Akkordeana mit unserem ersten Orchester zusammen. Und so nahmen an dieser Reise schließlich dreißig Spieler und fast ebenso viele Eltern und Angehörige teil.

Mächtig stolz waren wir, mit einem der besten Orchester im Frankfurter Raum zusammenzuarbeiten und auf diese große Reise zu gehen. Die Spieler der Akkordeana waren älter und erfahrener, aber wir Sulzbacher haben uns wacker geschlagen und in dieser Zeit musikalisch sowie spieltechnisch einen enormen Sprung nach vorn gemacht. Freilich waren viele anstrengende Übungsstunden notwendig. Doris Anders holte das Beste aus uns heraus, und Rudolf Kircher, der Dirigent der Akkordeana, probte ebenso fleißig mit seinen Spielern. Dann trafen sich beide Orchester zu etlichen gemeinsamen Proben.

Endlich war es soweit! An einem Mittwochmorgen, es war der 4. April, ging es in aller Frühe los. Allein die zweitägige Fahrt nach Helsinki war schon ein kleines Abenteuer - und ein großes Erlebnis: Zuerst mit dem Bus nach Frankfurt, dann die erste große Etappe mit dem Zug nach Hamburg und weiter per Bus nach Travemünde, schließlich Einschiffen auf der "Finnjet", die noch am Abend mit Kurs auf Helsinki in die Ostsee stach.

Mit fast sechzig Leuten, dreißig Akkordeons, Verstärkern, Lautsprechern, Schlagzeug und all dem

übrigen Gepäck ist eine Reise mit so vielen Etappen ganz schön anstrengend und kompliziert. Ein paar Vorkehrungen waren da dringend nötig: Auf allem, was uns gehörte, prangte unübersehbar ein Aufkleber mit unserem Orchesterlogo, bestehend aus den vier Buchstaben "AOFS" (Akkordeon-Orchester-Frankfurt-Sulzbach); außerdem war genau festgelegt, wer sich beim Umsteigen welches Gepäckstück unter den Arm klemmen mußte - ein perfektes "Kofferschnellkommando". Und um in Zug oder Bus beruhigt in unsere Sitze sinken und uns ausruhen zu können, sicherten wir all die teuren Instrumente mit einer langen Eisenkette.



Auf der Finnjet war es eng, zumindest in den Kabinen: Zu viert auf nur vier Quadratmetern - das will schon organi-

siert sein, aber Raum ist ja bekanntlich in der kleinsten Hütte. Zudem gab es an Bord mit Panoramadeck, Schwimmbad, Kino, Geschäften und vor allem den tollen Buffets genügend Attraktionen, die uns sowieso schon bald aus der Kabine lockten. In der zweiten Nacht wurde die Ostsee zum Eismeer - ein beeindruckendes Naturschauspiel - und unser Schiff hatte nur noch eine schmale Fahrrinne inmitten mächtiger Eisschollen.

Am Freitag früh kamen wir endlich in Helsinki an. Nach einer Stadtrundfahrt mit Fremdenführer und Dolmetscher fuhren wir durch die rauhe finnische Landschaft in die Stadt Kouvola, gute hundert Kilometer von Helsinki entfernt. Dort gaben wir am Abend das erste Konzert, natürlich gemeinsam mit unseren Gastgeber: Dem Dirigenten Paavo Tiusanen und seinem Harmonikkaorkesteri. Über das hohe künstlerische und spieltechnische Niveau dieses Orchesters haben wir nicht schlecht gestaunt. Aber kein Wunder! Herr Tiusanen war selbst mehrfach finnischer Akkordeonmeister.

Entsprechend virtuos gingen auch seine Schüler mit ihren Knopfgriff-Instrumenten um.

Mit den finnischen Spielern verstanden wir uns schon bald ausgezeichnet. Viele von ihnen sprachen englisch, einige sogar etwas deutsch. Die finnische Sprache blieb uns allerdings ein Buch mit sieben Siegeln. Wir hatten schon Probleme, die Namen der Spieler richtig auszusprechen. Nur das lernten wir: "Yksi - kaksi - kolme - neljä" heißt ganz einfach "eins - zwei - drei - vier". Denn Vorzählen, um das richtige Tempo zu erwischen, ist auch in Finnland nötig.

Den Höhepunkt der Reise bildete das zweite Konzert. Am Sonntag spielten wir, wieder gemeinsam mit Paavo Tiusanen und seinem Orchester in dem herrlichen Konzertsaal der Sibelius-Akademie in Helsinki. Diese Veranstaltung wurde sogar vom Finnischen Rundfunk aufgezeichnet. Auf unserem Programm - Doris Anders und Rudolf Kircher wechselten sich am Dirigentenpult ab - standen u.a. die *Ouvertüre über zwei finnische Themen* (in Anwesenheit des Komponisten George de Godzinsky), die *Slawische Skizze* sowie ein Medley von George-Gershwin-Melodien, arrangiert von Rudolf Kircher, der sich selbst an den Flügel setzte und bei *The Man I Love* ein lupenreines Jazz-Solo hinzuberte. Aber auch wir Sulzbacher hatten einen begabten Solisten mitgebracht: Ulli Löschnhorn mit seiner Trompete begeisterte das Publikum mit einer Blues-Melodie in *Leicht beswingt*.

Allerhand zu sehen gab's in Helsinki natürlich auch. Unser Hotel war zentral gelegen, und wenn wir mal nicht Akkordeon spielten, besuchten wir die Felsenkirche, den Dom, das Sibelius-Denkmal oder das Olympiastadion.

Am Montag nachmittag hieß es dann Abschied nehmen von dieser schönen Stadt und den neu gewonnen Freunden. Zwei Tage später kamen wir wieder zu Hause an - voll von Eindrücken und begeistert von unserer ersten großen Konzertreise.

#### Konzertreise nach Finnland vom 4. 4. 79 bis 11. 4. 79

Das Akkordeon-Orchester AKKORDEANA, Frankfurt a/M, Ltg. Rudolf Kircher, und das Akkordeon-Orchester Sulzbach/Ts., Ltg. Doris Anders, schlossen im Herbst des vergangenen Jahres eine Ehe auf Zeit zum Zwecke einer Konzertreise nach Finnland, wo man sich mit dem Akkordeon-Orchester Helsinki, Ltg. Paavo Tiusanen, treffen wollte. Dreimal wöchentlich wurden Proben abgehalten, um diese beiden Orchester zu einem einzigen Klangkörper zu formen. Musikalisch war man also sehr gut vorbereitet, als sich am 4. April 1979 im Hauptbahnhof Frankfurt a/M die 33 Orchestermitglieder zur Abfahrt versammelten. Die Reise führte uns über Hamburg nach Travemünde, wo fast alle Mitfahrer zum ersten Male die Bekanntschaft mit dem finnischen Fährschiff „FINNJET“ machten. Ein Schiff von 213 Meter Länge, 24,600 BRT, 2 Gasturbinen mit einer Leistung von 75.000 PS und einem Fassungsvermögen von 1.532 Passagieren. Für einen Abend und zwei Nächte war dieses schwimmende Luxushotel unser Zuhause. In bester Stimmung erreichten wir am Morgen des 7. April 1979 Helsinki, wo wir bereits vom dortigen Orchester erwartet wurden. Bereits am Abend des gleichen Tages fand das erste Gemeinschaftskonzert in Kouvola – einer Stadt ca. 120 Kilometer von Helsinki entfernt – statt. Der strahlende Sonnenschein der noch winterlich erscheinenden Landschaft, der uns auf der gesamten Reise begleitete, ließ uns den Reiz der Wälder und der kaum besiedelten Landschaft genießen.

In einem wunderschönen modernen Konzertsaal, mit einem für uns unaussprechlichen Namen, machten wir die erste musikalische Bekanntschaft mit dem Orchester Paavo Tiusanens. Ein technisch ausgereifter Klangkörper, ausgestattet ausschließlich mit Knopfgriffinstrumenten bot den Zuhörern ein sehr anspruchsvolles, schweres Programm, deren Titel bei uns nur teilweise verlegt sind. Wir gestalteten den zweiten Teil des Programms; u. a. mit *Ouvertüre über zwei finnische Themen*, *Slawische Skizze* usw.

Am Sonntag, den 8. April 1979, folgte das eigentliche Hauptkonzert in der finnischen Metropole, welches live von Radio Helsinki aufgezeichnet wurde. Paavo Tiusanen, Veikko Huuskonen und der bei uns sehr bekannte Komponist George de Godzinsky leiteten jeweils ihre eigenen Kompositionen mit dem Akkordeon-Orchester Helsinki. Der bis auf den letzten Platz besetzte Konzertsaal der Sibelius-Akademie hatte eine ausgezeichnete Akustik, und das überaus kritische und sehr fachkundige Publikum nahm begeistert unsere Vorträge auf. Minutenlang Beifall belohnte uns für die vergangenen Wochen harter Vorbereitungszeit. Speziell der von Doris Anders hervorragend geleitete Teil unseres Programms, an der Spitze mit einer von mir arrangierten Melodienfolge von Kompositionen George Gershwins, wobei ich teilweise am Flügel vom Orchester begleitet wurde, hinterließ einen äußerst nachhaltigen Eindruck.

Leider waren diese wunderschönen, erlebnisreichen Tage so schnell vorbei, denn bereits am Montag, den 9. April 1979, fuhren wir abermals mit der FINNJET auf der teilweise noch vereisten Ostsee zurück in die Bundesrepublik.

Trotz der großen sprachlichen Schwierigkeiten wurden viele Freundschaften geschlossen, und wir freuen uns bereits jetzt schon auf den Gegenbesuch des Akkordeon-Orchesters Helsinki in Frankfurt a/M und Sulzbach am 26. und 27. Mai d. J. Finnland ist nicht nur landschaftlich, sondern auch musikalisch eine Reise wert.

## Übungswochenenden in der Jugendherberge Oberreiffenberg

Zur Vorbereitung auf die Herausforderungen der kommenden Konzertsaison und um besonders konzentriertes Arbeiten in optimaler Form vor einem Konzert zu gewährleisten, treffen sich alle Spieler zu einem langen Wochenende, um gemeinsam und vor allem ausführlich zu proben.



Die peinlich genau festgelegten Probezeiten - denn jedes Orchester soll auf seine Kosten kommen - werden bis auf die letzte Sekunde ausgenutzt.

Der unerbittliche Dirigent ignoriert gekonnt unsere Blicke auf die Uhr, holt das letzte aus uns Spielern heraus und zeigt uns, wie man "Carpe Diem" bis zur Neige auskostet.

Mit Sitzkissen, Notenständern und den bekannt bequemen Birkenstockschuhen ausgerüstet, die wichtigsten Grundnahrungsmittel in Reichweite, versucht man somit, den harten Probenanforderungen zu trotzen.

Selbstverständlich werden nicht nur Orchesterproben, sondern auch Stimmenproben durchgeführt, zur Verbesserung der intradisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Stimmen und der koordinativen Fähigkeiten der

rechten und linken Hand.

Nur dem Umstand der festgelegten Essenszeiten ist es zu verdanken, daß sich die stark minderdurchblutete Gesäßmuskulatur in regelmäßigen Abständen erholen und mit neuen Nährstoffen versorgen kann. Dies trifft vor allem diejenigen Mitspieler, die den Hals nicht voll genug bekommen können und außer in beiden Orchestern auch noch in der Jugendgruppe spielen.

So sieht man schon allein aus diesem Grunde den Pausenzeiten mit wachsender Ungeduld entgegen, weniger gerne jedoch den dampfenden Schüsseln, die einsatzfreudige Mitspieler hereintragen...

Da die Akkordeana einen intensiven Überlebenstrieb gepaart mit einer gewissen Portion Feinschmeckerbewußtsein aufweist, werden die kargen Mahlzeiten durch mitgebrachte feste oder flüssige Leckerbissen ergänzt, bis man sich ausreichend gesättigt in kleinen Gruppen zu einem kurzen Verdauungsspaziergang aufmacht.

Nachdem sich des Tages Müh' und Last entledigt wurde, geht es zum gemütlichen Teil über. Die langen Abende werden mit Weinproben aus verschiedenen Kellern und Gewölben der Mitspieler verschönt, man unterhält

sich, spielt interaktive neue Spiele oder trifft sich, wie einmal geschehen, sogar noch zu einer Jahreshauptversammlung!!!

Am nächsten Morgen sehnt man den Kaffee förmlich herbei, denn das gibt die Gewißheit, alle Gelenke und Knochen von der dem Körper optimal angepassten Bandscheibenmatratze (Modell "Heugarbe") erhoben, geordnet und heil herunter getragen zu haben.

Man ist halt keine 14 mehr...

Nachdem ausreichend intensiv die Beobachtung der komplexen Klangbilder bei vollem Mund stattgefunden hat, werden diese wieder auf das Instrument übertragen und die Probenarbeit geht weiter... - Siehe oben!

**AKKORDEONKONZERT**

22. März 1998

16.00 Uhr  
Einlaß 15.30 Uhr  
Kleiner Konzertsaal der Hochschule  
Für Musik und Darstellende Kunst,  
Eichenzelner Landstr. 29, Frankfurt

Eintritt DM 12,-

**Akkordeana**  
Frankfurter Akkordeon-Orchester 1949 e.V.

Ensemble Culturel de la Cité de l'III  
Robertsau, Strasbourg

## Vor dem Konzert

Es ist Sonntag! Weshalb klingelt denn der Wecker? Ach so, heute ist ja Konzert. Also raus aus den Federn.

So, nachdem der Kuchen für den Kuchenverkauf im Ofen ist, werden schnell noch die übelsten Schmierflecken vom Instrument gewischt und die letzten Notenblätter aneinandergeklebt.

Ein Blick auf die Uhr - nun aber hurtig, denn die Generalprobe ist für 13.30 Uhr angesetzt, und das Konzert beginnt um 16.00 Uhr.

Mit einem Brötchen zwischen den Zähnen gehts zur Musikhochschule, wo wir alle um 13.30 Uhr spielbereit auf der Bühne sitzen sollen. Um 13.15 Uhr stehen einzelne Orchestermitglieder vor der verschlossenen Eingangstüre, während andere den Hausmeister mit den Schlüsseln suchen, Getränkekästen und die Instrumente abladen oder schlicht einen Parkplatz suchen. Ich suche ein bißchen mit und komme gerade auf meinen hohen Schuhen angewackelt, in der einen Hand den schweren Akkordeonkoffer, in der anderen den Kuchen (den ich fast vergessen hätte), als der Hausmeister auftaucht und endlich aufgeschlossen wird.

Um 13.30 Uhr sind immerhin alle im Saal, und es breitet sich hektische Betriebsamkeit aus. Während die zwei technisch begabtesten Mitglieder mit Hilfe des

Hebemechanismus' versuchen, die Bühne von Streichquartettgröße auf Orchesterstärke zu verbreitern (und dafür später vom Hausmeister schwer geschimpft werden), schleppen andere unermüdlich Verstärker, Pauken, Blumenschmuck und vieles mehr auf die sich fortwährend verändernde Bühne. Um 13.35 Uhr weiß immer noch keiner, welches Orchester zuerst proben soll.

Als um 13.40 Uhr die Dirigenten kommen, tobt das Chaos. Immerhin steht jetzt fest, daß das Zweite Orchester mit den Proben anfängt. Mindestens ein Drittel der Spieler ist der Meinung, es wäre umgekehrt ausgemacht gewesen und diskutiert das Thema in epischer Breite.

Um 14.00 Uhr sind endlich drei Viertel aller Orchesterspieler spielbereit auf der Bühne. Die anderen werden zwischen Kuchenplatten und Garderobemärkchen gesucht und auf die Bühne beordert. Die ersten Takte erklingen (nachdem jemand gefragt hat, was wir überhaupt spielen) und werden sofort wieder abgewunken - der Baß ist nicht zu hören, denn wir haben keinen Strom. Bald ist das defekte Stromkabel zum Verstärker geoutet und ausgetauscht, und es kann tatsächlich losgehen.

Da es trotz der Umstände ganz gut klingt, hellt sich die angespannte Miene der Dirigentin ein wenig auf.

Ab 14.30 Uhr wird der Dirigent des Ersten Orchesters sichtbar nervös, denn um 15.30 Uhr ist Saaleinlaß. Während das eine Orchester probte, haben die Spieler des anderen die unzähligen Vorbereitungen an Kasse, Garderobe und Kuchenbuffet übernommen; diese Aufgaben werden nun getauscht.

In Rekordzeit sitzt das Erste Orchester spielbereit auf der Bühne. Da alle hektisch und erschöpft sind, ist das Ergebnis mäßig. Geprobt wird deswegen gnadenlos bis 15.28 Uhr.

Als die ersten Besucher erscheinen und nur mit Mühe vom Eintreten abgehalten werden können, erlöst der Dirigent die naßgeschwitzten Spieler.

Alles strömt von der Bühne, um entweder eine der Aufgaben zu übernehmen oder sich endlich in den Konzertanzug zu zwängen. Auf der Damentoilette herrscht Hochbetrieb vor den Spiegeln.

Bis zum Konzertbeginn heißt es nun Gäste und Bekannte begrüßen, Karten und Kaffee verkaufen, Garderobe abnehmen.

Lampenfieber kommt erst, wenn um kurz vor 16:00 Uhr fast alle Besucher im Saal sitzen und die bange Frage gestellt wird: "Ist der Saal denn voll?"

Nun ist Warten hinter der Bühne angesagt. Ein letzter Check-Up: Sind alle da? Haben alle ihre Noten? Wer geht zuerst? Toi, toi, toi.

Und dann gehen wir auf die Bühne. Applaus. Es geht los.

**Zeitungskritik**

Es war bei unserem Festkonzert zum 10-jährigen Vereinsjubiläum am 14.11.1959 in der Helmholtzschule. Es gab, wie üblich, ein gedrucktes Programm. Ein Kritiker von einer Frankfurter Tageszeitung war auch gekommen und unterhielt

sich angeregt vor dem Konzert mit Rudi Kircher.

Im Gegensatz zu uns kannte er aber nicht Rudi Kirchers Angewohnheit, kurz vor oder sogar während des Konzertes das geschriebene Programm zu ändern, Titel wegzulassen und hinzuzufügen.

**Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 11.08.1996**

## Der Planet Squeezebox kennt den Stillstand nicht

**Akkordeon-Orchester suchen neue Wege in der Jazzmusik**

FRANKFURT. Wohl kaum ein Instrument ist so mit Klischees und Vorurteilen belastet wie das Akkordeon. Dabei sind vom Akkordeon nicht weniger Innovationen ausgegangen als von anderen Instrumenten. Bauweise, Stile und Spieltechniken haben sich beständig weiterentwickelt.

Davon konnte man sich in Frankfurt in den vergangenen Monaten mehrfach überzeugen. Im April stellte beispielsweise der französische Akkordeonvirtuose Richard Galliano in der Brotfabrik eine faszinierende neue Jazz-Richtung vor. Herausragende Kritiken erntete auch die multinationale und -stilistische Gruppe „The Accordeon“.

Orchester Wiesbaden. Es gilt in Fachkreisen als eines der besten des Rhein-Main-Gebiets. Die mehr als 30 Musiker widmen sich in ihren Programmen immer wieder der modernen Musik – vor allem der neuen Originalliteratur für das Instrument. Etwa 30 Werke hat der langjährige Leiter des Orchesters, Dietmar Walther, bislang uraufgeführt. Manch klassisches Orchester ist in dieser Hinsicht weniger progressiv.

Nach neuen Wegen sucht auch das Frankfurter Akkordeonorchester „Akkordeana“. Wer sich nicht zurückentwickeln wolle, müsse sich vorwärtsentwickeln, sagt dessen Vorsitzender Kurt

In der nächsten Woche lasen wir die Kritik zu unserem Konzert in der Tageszeitung. Interessanterweise wurden da auch Stücke besprochen, die zwar im Programm standen, aber gar nicht gespielt worden waren...

Wo der Kritiker die wohl gehört hatte?

**Frankfurter Rundschau 05.05.1994**

## Der „Chattanooga Choo Choo“ dampfte durch

**Von Händel bis Glenn Miller: Akkordeon-Orchester aus Frankfurt und Den Haag bev**

WESTEND (mei). Die einen nennen sich „Akkordeana“, die anderen „Accordeonver“ – was beide verbindet, wird schon im Namen deutlich: die Freude am Akkordeonspiel und insbesondere an orchestralen Werken für dieses Instrument. Erstere hatten ein Heimspiel; das Frankfurter Akkordeon-Orchester 1949 e.V. hatte in die Hochschule für Musik eingeladen, um sein alljährliches Frühjahrskonzert zu geben. Die Gelegenheit wurde genutzt, um dem Publikum befreundete niederländische Kollegen vorzustellen.

Das Orchester „Accordeonver De Residentie“ aus Den Haag feierte vergangenes Jahr in seiner Heimatstadt mit vielen ausländischen Gruppen sein vierzigjähriges Bestehen. Hierbei lernten sich die beiden Orchester kennen, und die Gastfreundschaft der Niederländer trug Früchte: Die Idee eines Austauschs war geboren, und so waren gut 35 Musikerinnen und Musiker aus Den Haag am Wochenende in Frankfurt zu Besuch.

Außer den ernsthaften Proben für das gemeinsame Konzert kam der Spaß nicht zu kurz, denn Gäste und Gastgeber stürzten sich nach dem gelungenen Abend – teilweise noch in Konzertkleidung – ins Sachsenhäuser Nachtleben. Man verstand sich: In der Pausen spielten im

Foyer einige und Musiker spontan „Rosen aus Amsterdam“, und schunkelnd genossen die Konzertbesucher Käsehäppchen, die ihnen ein blondzöpfiges Trachtentmännchen auf einem Tablett anbot.

Zu Beginn des Konzertes war von der späteren ausgelassenheit jedoch noch nichts zu spüren; mit einer berocken Fuge von Georg Friedrich Händel begannen die Frankfurter, die den ganzen ersten Teil des Programms gestalteten. Es war der Nachwuchs, der hier brillierte; acht Mädchen und Jungen zeigten überzeugend die eine Seite des Akkordeonspiels: der orgelhafte Klang, die hervorragenden dynamischen Möglichkeiten aufgrund des Blasebalgs sind einige der Gründe, weshalb dieses Instrument gerade auch für barocke und klassische Werke geeignet ist. Doch kaum hatte sich der Zuhörer, der Akkordeonmusik nur als sanftes Hintergrundgesprächel mit französischem Flair oder mit maritimen Einschlag kennt, an das dargebotene Niveau gewöhnt, überraschte Dirigentin Galina Weimer mit einer neuen Stilrichtung. Der bekannte „Chattanooga Choo Choo“ von Glenn Miller – jüngere Besucher erkannten wohl Udo Lindbergs „Sonderzug nach Pankow“ – erklang flott und mit swingenden Schlagzeugrhythmen. Pfeifende Züge, das

gleichmäßige Rollen der Rare Einlagen machten das G Ohrenschaus, der die Fuß Zuhörer zum Mitwippen bra

Ebenso rasant erklang sp von Heinz Ehme, eine Jazz Ulrike Zeiler als Solistin i der Leitung von Franz We sie in Swing- und Bluese bewies in kaum nachvollzi ihre Fingerfertigkeit. Der Konzertes schloß mit einem konwirbel, der zu den l einer „Tänzerischen Skiz: Bund gehörte.

Gefälliger begannen dan dor von „Accordeonver“ De rosafarbenen Hemden bot zuckerstübe Unterhaltung wie „Happy Swing“ von Re haps Love“ von John Denve Blakes „Walking in the n doch wieder etwas an ty deon-Pausenmusik denken Dirigentin Sylvia Duk aucl verstand, Ausdruck und Geum aus den weichten Stückchen herausarbeiten. Doch den wahren Beweis ihres Könnens boten die Musikerinnen und Musiker anschließend. Andre Duk übernahm nun das Dirigentenpult, und das A-Orchester

**Intermusik 06.97**

**Reise mit Abstecher in die Moderne**

## „Akkordeana“ gastiert in der Musikhochschule

Frankfurt. Ein Konzertprogramm als „musikalische Reise“ zu gestalten ist nicht neu. Das 1949 gegründete Frankfurter Akkordeon-Orchester „Akkordeana“ präsentierte im ausverkauften Kleinen Saal der Musikhochschule in Frankfurt am Main unter diesem Deckmantel jedoch eine unkonventionelle Musikabfolge mit besonderen Ambitionen in Richtung Moderne.

**Zwei Schlagzeuger**

So begann das zweite Orchester der Akkordeana unter der Leitung von Galina Weimer die Reise im hohen Norden mit der „Ouvertüre über zwei finnische Themen“ von George de Godzinsky, wobei die Akkordeonspieler, verstärkt durch zwei Schlagzeuger (Pauken und Drumset), gleich bei dieser gehobenen Kunstmusik mit folkloristischem Anstrich eine bemerkenswerte Vielfalt an Farben produzierten.

„Kontraste in Farben“ hieß bezeichnenderweise auch der Untertitel der fünfseitigen Suite „Die Galerie“ von Heinz Ehme. Während etwa die Pentatonik in dem Satz „Japanische Aquarelle“, angereichert durch den süßlichen Klang des Glockenspiels, fast bedeckterhaft in fernöstliche Gefilde entführte, verbreitete die wiegende „Romanze in Pastell“ in der plastischen Wiedergabe der „Akkordeana“ ein französisches Flair. In herberem Tonfall mit einigen knalligen Dissonanzen kam der kraftvolle Marsch und das Fugato der „Abstrakten Malerei“ daher.

Viel Landeskolorit fingen die spanischen Impressionen der „Rhapsodia Andalusita“ von Adolf Götz ein, die mit feinabgestimmten accelerandi und ritardandi – samt Kastagnetten – spielfreudig und kommunizierend umgesetzt wurden.

Nicht ganz der Programmmlogik entsprechend fügte sich die in et was verspieltem vorklassischen Stil

gehaltene „Sinfonische Suite“ von Wolfgang Jacobi, mit der sich das insgesamt noch schärfer akzentuiert und dynamisch feiner differenziert spielende Erste Orchester unter Leitung von Franz Weimer vorstellte. Die von Fritz Dobler, einem als „vital, optimistisch und künstlerisch leicht“ beschriebenen Freund gewidmete „Werziade“, schien im Bossa-Nova-Rhythmus nach Südamerika zu führen, wobei die „Akkordeana“ besonders die Ironie des langsamen Mittelteils gut herausbrachte.

Mit dem von effektvoller Chromatik klanggestrichelten Stück „Maracaibo“ von Mario Castellaci wurde noch etwas auf dem Subkontinent verweilt, ehe man mit dem Valse musette „Pariser Melange“ von Heinz Both wohlbehalten und unbeschwert nach Europa heimkehrte.

**Klarinetistin**

Zu den Höhepunkten des Abends gerieten die Auftritte von Anna Aschenbrenner, einer jungen Akkordeonspielerin des Vereins mit der Klarinetistin Christine von Jan, beide Preisträger im Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“. So verließ das Duo zwei Sätzen von Rainer Buschmann, die etwa im Stil der Hindemith-Schule gesetzt sind, über technische Perfektion hinaus Expressivität und leise Melancholie.

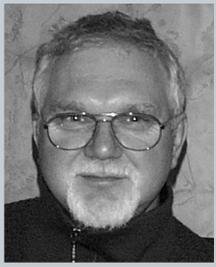
Daß das Akkordeon letztlich auch ein – mechanisch angeblasenes – Blasinstrument ist, zeigten Werner Richters originelle „Versionen für Klarinette und Akkordeon“. Unmerklich gingen in der klangsensiblen Wiedergabe der jungen Interpretinnen die Farben der Instrumente ineinander über. Auch Effekte wie „bellow shake“ oder perkussives Klopfen auf dem Balg waren in diese zwei ungewöhnlichen Miniaturen integriert.

Guido Holze

Gerum aus den weichten Stückchen herausarbeiten. Doch den wahren Beweis ihres Könnens boten die Musikerinnen und Musiker anschließend. Andre Duk übernahm nun das Dirigentenpult, und das A-Orchester die Akkordeonisten ausgesucht, ein Werk voll mitreißender Passagen, unterstützt von Schlagzeug, Keyboard und Verstärker. Den nicht enden wollenden Applaus hatten sich die Orchester nach dem fast dreistündigen Konzert wahrlich verdient.



**Percussion**



Willy Rühr

**Bass**



S. Kullmann-W.



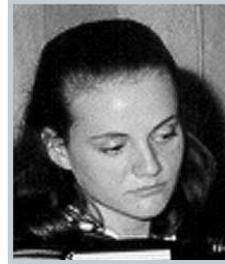
W. Methfessel

**AKKORDEANA**

**2. Stimme**



Kerstin Kraft

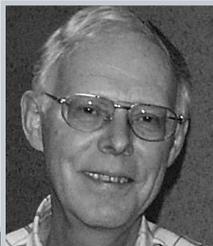


A. Aschenbrenner



Ralf Dreyer

**1. Stimme**



Kurt Kirchhof



Ulrike Zeiler



Ralf Kirchhof



Sigrid Völker



Christiane Christ



Andreas Langsdorf



Rosi Schlig



E. Scheuermann

**Dirigent**



Franz Weimer

# Aktive 1999

## 4. Stimme

## Electronium



Inge Holy



S. Royer-Vogel



Monika Solzer

## 3. Stimme



Angelika Carl



Holger Christ



Uschi Rühr



Martina Halling



Thomas Zeiler

## Dirigentin



Galina Weimer



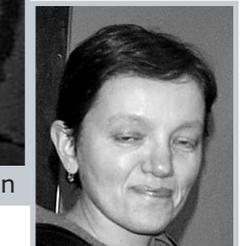
Johann Seidel



Evelyn Langsdorf



Gisela Fellmann



Petra Vasile

## Akkordeana-Ehen - erster Teil

Willy und Uschi Rühr

Die Quintessenz des Übens, oder wie das Leben so spielt.

Es lagen schon einige Jahre gemeinsamen Spiels hinter uns - beendet durch die Auflösung des Akkordeonvereins Westhausen. Die Spieler verloren sich aus den Augen.

Nach einigen Umwegen war ich bei der Akkordeana gelandet, wo Konzertreisen und außergewöhnliche Arrangements neue Erfahrungen möglich machten und Begeisterung auslösten.

Wie es der Zufall so wollte, trafen sich Eltern ehemaliger Spieler und erzählten sich, was die "Kleinen" inzwischen so machten, und Willys Vater nutzte die Informationen über die Aktivitäten der Akkordeana, um seinen Sohn zum Weiterspielen zu animieren.

In ersten Treffs beäugten wir uns neugierig, denn inzwischen waren wir im Teenager-Alter und neben dem Akkordeonspiel auch am anderen Geschlecht interessiert. Im Gegensatz zu unseren früheren Einstellungen fanden wir uns nicht mehr so unsympathisch.

Willy wurde Mitglied der Akkordeana, und da wir einen gemein-

samen Hin- und Heimweg hatten, intensivierten sich unsere Kontakte auf den Straßenbahnfahrten.

Das Orchester plante Reisen und Konzerte, Herr Kircher hatte ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt und litt wie so mancher Dirigent darunter, daß Wunsch und Realität bei der Umsetzung auseinander klafften. Die Devise "üben - üben - üben" wurde ausgegeben, und ich bekam den Auftrag, mich Willys anzunehmen und vor allem seinen Fingersatz zu korrigieren.

So übten wir für dieses und jenes Konzert, zankten uns wegen des Fingersatzes, veröhnten uns wieder und übten und übten und übten, wobei Willy weniger an den Lerneffekten interessiert war. Daraus ergab sich zwangsläufig, daß wir heirateten (1965), damit es mit dem Üben einfacher wurde.



20

Willys Fingersatz war über die Zeit besser geworden und so ging es viele Jahre weiter -- bis er die Nase voll hatte vom Akkordeon üben und seitdem auf die Pauke haut.

## Akkordeana-Ehen - zweiter Teil

Thomas und Ulrike Zeiler

U:

Tja, mein Schatz, wie haben wir uns denn jetzt genau kennengelernt?

T:

Hm, ich glaube, wir sind gar keine richtige Akkordeana-Ehe, denn aufgefallen bist Du mir ja nicht im Orchester, sondern in der Tanzschule.

U:

Jaja, schon, aber kennengelernt haben wir uns doch 1982 im Orchester. Und auf der Fahrt nach Trossingen im Frühjahr 1985 haben wir immerhin unsere erste gemeinsame Anschaffung getätigt, diesen schwarzen Regenschirm, erinnerst Du Dich noch? Abends sind wir dann noch stundenlang zusammen durch Frankfurt gelaufen.

T:

Davor fand ich Dich ziemlich doof.

U:

Ich Dich auch.

T:

Aber das hat sich ja Gott sei Dank mit der Zeit gelegt, denn

wir haben uns schließlich erst jeden Mittwoch in der Orchesterprobe, und dann auch noch mehrere Tage in der Woche in der Tanzschule gesehen. Da mußten wir uns ja irgendwie ineinander verlieben!

U:

Hat ja auch geklappt...

Ich finde trotzdem, daß wir eine richtige Akkordeana-Ehe haben. Schließlich spielen wir beide seit 16 Jahren im Orchester, sind mittlerweile im Vereinsvorstand und haben auch viele gemeinsame Freunde dort gefunden. Und letztendlich hat das Orchester zu unserer Hochzeit 1992 in der Kirche gespielt - wenn das kein Beweis ist!

T:

Na schön, wenn Du meinst.....

U+T:

.....wir führen halt doch eine waschechte Akkordeana-Ehe!



### **Akkordeana-Ehen - dritter Teil**

Andreas und Evelyn Langsdorf

Wie gut, daß man bei der Akkordeana nicht nur zu den Proben zusammenkommt. Sonst würden wir uns vielleicht immer noch nicht kennen. Denn in den kurzen Pausen zwischen den Proben des Zweiten und des Ersten Orchesters am Mittwochabend bot sich zum Kennenlernen nicht viel Gelegenheit.

Ganz anders jedoch am Übungswochenende in Oberreifenberg im Herbst 1991. Zwar hatten wir auch hier unsere Akkordeons dabei, doch ließ sich auch manches nette Gespräch führen...

In den darauffolgenden Proben zeigte sich, daß es doch möglich ist, sich in der kurzen Pause zu treffen, wenn "Sie" ein bißchen

länger blieb und "Er" ein bißchen früher kam.

Irgendwann aber wurde es dann schon Zeit, daß es mit der Weihnachtsfeier der Akkordeana wieder einmal einen Anlaß gab, sich einen ganzen Abend zu sehen. Ab da schließlich brauchten wir die Akkordeana nicht mehr, um uns zu treffen...



Fünfeinhalb Jahre später traten wir vor den Traualtar - und natürlich war die Akkordeana mit dabei und sorgte für musikalische Unterstützung.

### **Wie wir es sahen:**

(Sigrid und Ralf)

Ganz ohne Akkordeana-Beteiligung ging es dann aber doch nicht!

Bei besagter Weihnachtsfeier verabredeten wir uns mit Andreas und Evelyn zu einem Musicalbesuch. Damit war wohl

für die beiden die Hemmschwelle soweit herabgesetzt, daß sie schon in der Zwischenzeit weitere Treffen unter Ausschluß der Rest-Akkordeana wagten und schließlich Hand in Hand zu unserer Verabredung kamen.

**Wehe, wenn sie losgelassen...**

Alle Jahre wieder befreien sich die Spieler der Akkordeana von ihren hinderlichen Instrumenten, um sich bei der Herbstwanderung Bewegung zu verschaffen. In der Tat hat dies mitunter erstaunliche Folgen, wie der Oktober 1997 zeigte. Liebevoll hatte eine Mitspielerin eine für alle Beteiligten geeignete Route ausgearbeitet: Rüdesheim für die Vergnügungssüchtigen, Weinberge für die Sportiven, das Niederwalddenkmal für die kulturell Interessierten, Aßmannshausen für die Feinschmecker und und und...

So trafen sich motiviert 24 warm angezogene Mitglieder, um gemeinsam den Rheingau zu erstürmen. Die bei jedem interessanten Ereignis benötigte Spannung wurde auch bereits zum Beginn des Wandertages aufgebaut. Unauffällig aber zielstrebig suchte vor dem Abmarsch eine Mitwandererin die Toilette auf, um das richtige Wandergewicht zu erreichen.



Die unaufmerksame Gruppe jedoch startete, bis nach 500 Metern der treue, besorgte Ehemann den Verlust seiner Gattin kundgab. Derweil die Verlorene gesucht wurde, hatte das verbleibende Orchester die Möglichkeit, eine ausführliche Betrachtung der Rüdesheimer Altstadt vorzunehmen. Schon befürchtete man den scheinbar dauerhaften Verlust. Dem Verdacht folgend, daß die Vermißte womöglich hurtigen Schritts vorausgeeilt sein könne, machte sich die Gruppe auf den Weg, sie einzuholen. Nur einen Kilometer später, an der ersten Wegkreuzung, wurde ein Suchtrupp von zwei Freiwilligen unter der kompetenten Leitung des Ersten Vorsitzenden auf den Weg gebracht, um die möglicherweise auf Abwege Geratene auf den rechten Weg zu bringen. Inzwischen machte sich auch positiv bemerkbar, daß eines der häufig verachteten Handys verfügbar war, um den Kontakt zur restlichen Gruppe zu sichern.

Die konditionell starke Vermißte wußte sich in der Zwischenzeit durchaus zu helfen und folgte dem vermuteten Weg in zügigem Tempo, uneinholbar für die ständig zurückschauende, suchende und beratende Wandergruppe. Bereits das Ziel des Ausflugs vor Augen, trat sie der erstaunten Gruppe plötzlich ins Bild. Derweil machten sich bereits andere Kleingruppen heimlich davon,

um auf eigene Faust die Route zu erkunden. Die umgehend an den Suchtrupp erfolgte Fundmeldung beinhaltete also, daß man erneut schlanker geworden war... In Aßmannshausen angekommen, hungrig, etwas nervös ob der erlittenen Verluste und doch guter Stimmung, traf man plötzlich auf die "Splittergruppe". Auch der unermüdliche Suchtrupp traf ein, nun allerdings per Auto und rechtschaffen müde. Gut gestärkt trat man auf direktem Weg und in Zweiergruppen zur Vermeidung erneuter Spielerverluste den Rückmarsch an. Mitten in der Verabschiedung eine neue Erfahrung: Selbst ein Vorstand hat seine Familie nicht immer unter Kontrolle und so konnte doch tatsächlich ein Sohn verloren gehen (Toilette, Gruppe weg, wie bekannt)! Ein schöner und unbeschwerter Tag wurde so von Anfang bis Ende von dem bekannten Sprichwort begleitet: "Wer sucht, der findet."

- Was wir daraus lernen:
- Mit Instrumenten sind wir viel leichter aufzuspüren!
  - Zukünftige Wanderungen erfolgen immer unter Mitnahme eines Survival-Päckchens!
  - Striktes Kaffeeverbot 24 Stunden vor Wanderungsbeginn! Zuwiderhandlungen werden mit Stimmenproben bestraft.
  - Ein Sack voller Flöhe ist leichter zu hüten!!!

## Es dampft...

Wie alles anfang?

Da hatten eine Handvoll Spieler eine Idee: Wir haben doch Verbindungen zur Musik-Hochschule, könnte da nicht ein ambitionierter junger Komponist unserem Orchester ein Stück für das Jubiläumskonzert auf den Leib schneiden?

Erste Kontakte zum Komponisten waren schnell geknüpft. Eine sehr kreative Nachsitzung nach einer Orchesterprobe im Frühjahr 97 zeigte: Wir hatten auf Anhieb den Richtigen gefunden. Schnell kam es zu einem Vertrag. Einzige Bedingung seitens der Auftraggeber: Es muß mindestens eine Stelle geben, bei der man mitsingen kann.

Robin Hofmann - der Auserwählte - ließ sich zunächst in die Bedienung des Instrumentes und in die einschlägigen Geheimnisse eines Akkordeonorchesters einweihen. Anschließend ging er monatelang in Klausur.

Pünktlich zur Weihnachtsfeier wurde uns die Partitur von "DAMPF" das erste Mal präsentiert. Wir sahen eine Ansammlung undefinierbarer Hieroglyphen, die aber immerhin auf mehreren Notenlinien verteilt waren. Unser erster Eindruck: "???", "Hä?", "Wo sind da die Noten?"

Weitere Forschungen ergaben, daß es sich wohl um ein einsätziges Werk für acht (!) Solisten, zwei Tuttigruppen, zwei Bassisten und Pauken handelt. Bei näherer Inspektion entdeckten wir außerdem noch den Einsatz von drei unterschiedlich großen Triangeln und zwei Guiros. ("Was'n das?" "Nix zum Essen!")

Erste Erklärungen lieferte uns eine mehrseitige Bedienungsanleitung: Wenigstens ein großer Teil der verwendeten Zeichen war dort erklärt, verstanden haben wir aber nichts.

Im Frühjahr 98 kam eine erste Erleuchtung:

In einer Schnupper-Probe mit den acht Solisten (die hatte unser Dirigent Franz Weimer ausgesucht) sang und gestikulierte, piff und trommelte uns Robin Auszüge aus seinem 15-stimmigen Werk vor. Dann war klar: Vor der ersten Probe mit allen Spielern müssen erst kleine Gruppen langsam auf das Werk vorbereitet werden.

In vielen Einzelproben brachte Robin zunächst dem Dirigenten und den Solisten mit unermüdlichem Enthusiasmus und unendlicher Geduld sein Werk näher. Danach waren einige dieser Spieler sogar in der Lage, den Tutti-Spielern beim Entziffern ihrer Stimmen zu helfen.

Dann kam der große Augenblick: In großer Besetzung tasteten wir uns vorwärts; jeden Mittwoch wenige Takte. Bald war allen klar, daß wir mit dieser Strategie das Stück bis zum März wohl nicht zur Konzertreife bringen würden.

Mit außergewöhnlicher Bereitschaft wurden in relativ kurzer Zeit Termine und Räume für Sonderproben organisiert, an denen auch fast alle Spieler teilnahmen. Samstag nachmittags war die Konzentration natürlich besser, so daß Ende November 98 das erste große Erfolgserlebnis kam:

Gegen Schluß der Probe spielten wir das Werk fast vollständig und ohne Unterbrechung durch!

In der nächsten regulären Probe am Mittwoch abend gab es sogar den Ausspruch eines verspäteten Spielers:

"Das kann nicht Dampf sein, es klingt so melodisch."

Inzwischen (Ende 98) sind wir alle zuversichtlich:

Die Uraufführung im Frühjahr 99 wird bestimmt ein Erlebnis - interessant für die Zuhörer und uns Spieler, besonders spannend für Dirigent und Komponist!

## Die Akkordeana-CD

In unserer nunmehr 50-jährigen Vereinsgeschichte haben sich unzählige Fotos, Konzertprogramme und Zeitungsartikel angehäuft, die unser Schaffen für die Nachwelt festhalten. Viel aussagekräftiger sind aber all die Konzertaufnahmen, die unsere musikalischen Höhen und Tiefen dokumentieren und zum Teil seit mehreren Jahrzehnten bei Willy Rühr vor sich hinschlummern. Was lag also näher, als für das Jubiläum neben der Festschrift auch die musikalischen Highlights auf CD herauszugeben?

Aufgrund der von uns bespielten Masse an Tonmaterial mußte es eine Doppel-CD werden:

Die erste CD beinhaltet die Musik der Kircher-Ära bis 1982.

Auf der zweiten CD sind die besten Aufnahmen der Orchester I und II unter der Leitung von Franz und Galina Weimer zu hören.

Gesagt, getan. Das CD-Kernteam war aufgrund technischer und musikalischer Gegebenheiten schnell gefunden und rekrutierte sich aus Willy Rühr als Tonmeister, Thomas Zeiler als Computerfachmann, Wilfried Methfessel als Archivar und Christiane Christ für die musikalische Seite.

Wir hörten uns in Willys Technikpark an den unzähligen Aufnahmen der Akkordeana aus den 60er und 70er Jahren die Ohren wund.

Im ersten Schritt wurden alle zehn Bänder von vorn bis hinten quergehört, bis eine erste Vorauswahl getroffen war. Diese Stücke wurden dann mehrmals komplett gehört, bis die Auswahl für die erste CD feststand.

Das konnten wir natürlich nur durch Mobilisierung letzter gehörtechnischer Reserven, beim Genuß diverser Flaschen Rotwein und bei Akkordeanagerechter Nahrungsmittelversorgung erbringen. Nicht selten schwelgten wir (zumindest die etwas betagteren Mitglieder) in seligen Erinnerungen an vergangene Zeiten und Reisen, wenn unvergessene Hits wie "Ein Student geht vorbei", "Champagner-Galopp" oder Kirchers legendäres Klaviersolo im "Gershwin-Potpourri" erklangen (siehe "Reisegeschichten").

Zugegeben, neben der Arbeit hatten wir auch eine Menge Spaß!

Auch Familie Weimer war in der Zwischenzeit nicht faul. Sie stellten für die zweite CD einen bunten Querschnitt aus unseren musikalischen Aktivitäten zwischen 1982 und 1998 zusammen. Dabei sind Bearbeitungen bekannter Titel wie "West-Side-Story" von Leonard Bernstein oder "Marsch in B" von Sergej Prokofjew, aber auch Originalkompositionen wie "Nonstop" von Heinz Ehme oder "Sinfonietta" von Waldemar Bloch zu hören.

An einem Sonntagmorgen im Dezember 1998 war es dann soweit. Willy rückte mit zwei großen Tonbandgeräten und etlichen Tonbändern bei Thomas an, und beide gingen mit der Technik in Klausur. Abends war es dann geschafft: Die Stücke waren von den Bändern in den Computer überspielt und auf CD gebrannt. Die erste Rohfassung legten wir natürlich sofort in den CD-Player. Das Ergebnis klang schon sehr passabel!

Danach begann die zeitaufwendige Feinarbeit der akkustischen Bearbeitung, denn die zum Teil mehr als 30 Jahre alten Aufnahmen waren von sehr unterschiedlicher Qualität.

Zwischen den "Zigeunerweisen" - mit dem Kassettenrekorder bei einer Radio-Übertragung des Konzertes aus Budapest 1963 im Rundfunk aufgenommen - und dem "Gershwin-Potpourri" - professionell vom finnischen Rundfunk in Helsinki 1979 aufgenommen - lagen technische Welten!

Bei der 30. Version von "Atas Kapriolen" konnten selbst die beiden Perfektionisten Willy und Thomas keinen Unterschied an Höhen, Tiefen und Rauschfilter mehr hören.

Der Charme der alten Stücke ist schließlich auch wichtiger als die tontechnische Perfektion.

Eine weitere Sitzung brachte auch die Stücke für die zweite CD in den Computer, wobei hier die technischen Schwierigkeiten

geringer waren und die Tonqualität der zum größten Teil digitalen Aufnahmen erfreulich ist.

Es war dann nur noch ein Kinderspiel, die Reihenfolge der Stücke festzulegen.

Nun stellte sich die Frage: "Wieviele Exemplare brauchen wir denn überhaupt?" Nach längeren Diskussionen in mehreren Vorstandssitzungen haben wir beschlossen, die Anzahl der gebrannten CDs letztendlich der hoffentlich nicht abreißen Nachfrage anzupassen. Dabei mußten wir aber berücksichtigen, daß die CD-Brenner nicht heißlaufen dürfen.

Aber auch die Verpackung mit Cover und Booklet erforderte noch viel Kleinarbeit am Computer.

Unser besonderer Dank geht an Willy für die viele Vorbereitungszeit (Bänder raussuchen, Erstellen einer Demokassette, Essen kochen...) und an Thomas für die Technik. Ohne Euch zwei gäbe es keine CD.



### Titelliste der Doppel-CD

"Best of" Akkordeana in 50 Jahren

Antike ungarische Tänze	.....Ferenc Farkas, arr. Lech Puchnowski
Atas Kapriolen	.....Rudolf Kircher
Benny Goodman Impressionen	.....arr. Rudolf Kircher
Black Bolero	.....Heinz Ehme
Boogie	.....arr. Rudolf Kircher
Eile mit Weile	.....arr. Rudolf Kircher
Ein Student geht vorbei	.....arr. Rudolf Kircher
Fantasy	.....Wolfgang Ruß-Plötz
Gershwin Melodien	.....arr. Rudolf Kircher
Irische Suite	.....Matyas Seiber
Leicht beswingt	.....Renato Bui
Marsch in B	.....Sergej Prokofjew, arr. Heinz Ehme
Moskauer Nächte	.....arr. Rudolf Kircher
Nonstop	.....Heinz Ehme
Pariser Melange	.....Heinz Both
Pariser Walzer	.....Jury Peschkow
Rondo nach einer badisch-pfälzischen Volksweise	.....Franz Reinl
Sinfonietta	.....Waldemar Bloch
Teufelstanz	.....Josef Hellmesberger
Walzer aus Serenade für Orchester	.....Peter Tschaikowski
Washington Post	.....Paul Sousa, arr. Rudolf Kircher
West Side Story	.....Leonard Bernstein, arr. Heinz Ehme
Zigeunerweisen	.....Pablo de Sarasate, arr. Rudolf Kircher

**Gründungsmitglieder  
am 05.09.1949**

1. Willi Buck
2. Walter Schneider
3. Fritz Frenzel (vermutlich)
4. Karl-Heinz Müller
5. Else Berghaus
6. Inge Bauer
7. Beate Dieterich

**Vorstand**

1950:

1. Vorsitzender: Willi Buck
2. Vorsitzender: Walter Schneider

1954:

1. Vorsitzender: Willi Buck
- Schriftführer: Sigrid Krupp

1956/1957:

1. Vorsitzender: Willi Buck
2. Vorsitzender: Hennig
1. Schriftführer: Rudi Kircher
1. Kassierer: Horst Peters
2. Kassierer: Josef Zeidler
- Notenwart: Anni Weber
- Beisitzer: Gustav Cibulinski,  
Frau Mayer,  
Hans Schäfer

ab 1961:

- Vorsitzender/  
Schriftführer: Rudi Kircher
- Kassenwart: Wilfried Methfessel

08.11.1982

Gründungsversammlung e.V.,  
Proberaum Liebfrauenschule

1. Vorsitzender: Siegmur Marzluf
2. Vorsitzender: Jutta Steinhof
1. Schriftführer: Ingrid Ruppel
2. Schriftführer: Elke Enßer
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Holger Christ
- Beisitzer: Monika Solzer
- Kassenprüfer: Wolfgang Hönsch,  
Richard Stöcklein

28.02.1983

Jahreshauptversammlung,  
Proberaum Liebfrauenschule  
keine Wahl

15.02.1984

Jahreshauptversammlung,  
Turngemeinde Bornheim  
Vorstand unverändert bestätigt

11.03.1985

Jahreshauptversammlung,  
Bürgerhaus Bornheim

1. Vorsitzender: Siegmur Marzluf
2. Vorsitzender: Jutta Hönsch
1. Schriftführer: Elke Enßer
2. Schriftführer: Clemens Ruck
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Siegbert Völp
- Beisitzer: Michele Garofalo
- Kassenprüfer: Wolfgang Hönsch,  
Richard Stöcklein
- Jugendwart: Clemens Ruck

14.03.1986

Jahreshauptversammlung,  
Stadthalle Bergen

1. Vorsitzender: Siegmur Marzluf
2. Vorsitzender: Clemens Ruck
1. Schriftführer: Elke Enßer
2. Schriftführer: Jutta Hönsch
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Siegbert Völp
- Beisitzer: Martina Halling
- Kassenprüfer: Wolfgang Hönsch,  
Claudia Martin

26.03.1987

Jahreshauptversammlung,  
Goldener Engel, Bergen  
Vorstand unverändert bestätigt

- Kassenprüfer: Claudia Martin,  
Peter Koschar

16.03.1988

Jahreshauptversammlung,

Goldener Engel, Bergen

1. Vorsitzender: Kurt Kirchhof
2. Vorsitzender: Ursula Rühr
1. Schriftführer: Christiane Christ
2. Schriftführer: Sylvia Royer-Vogel
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Siegbert Völp
- Beisitzer: Martina Halling
- Kassenprüfer: Susanne Kullmann,  
Andreas Röbbenack

15.03.1989

Jahreshauptversammlung,  
Haus der Jugend, Frankfurt

1. Vorsitzender: Kurt Kirchhof
2. Vorsitzender: Ursula Rühr
1. Schriftführer: Sylvia Royer-Vogel
2. Schriftführer: Martina Halling
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Siegbert Völp
- Beisitzer: Sigrid Völker,  
Jutta Seikel
- Kassenprüfer: Susanne Kullmann,  
Andreas Röbbenack

14.03.1990

Jahreshauptversammlung,  
Haus der Jugend, Frankfurt  
keine Vorstandswahl

- Kassenprüfer: Willy Rühr,  
Ralf Kirchhof

20.03.1991

Jahreshauptversammlung,  
Haus der Jugend, Frankfurt

1. Vorsitzender: Kurt Kirchhof
2. Vorsitzender: Ursula Rühr
1. Schriftführer: Martina Halling
2. Schriftführer: Ulrike Radlinger
1. Kassierer: Wilfried Methfessel
2. Kassierer: Siegbert Völp
- Beisitzer: Jutta Seikel,  
Roland Schmitt
- Kassenprüfer: Willy Rühr,  
Ralf Kirchhof

11.03.1993

Jahreshauptversammlung,  
Haus der Jugend, Frankfurt

1.Vorsitzender: Kurt Kirchhof

2.Vorsitzender: Ursula Rühr

1.Schriftführer: Martina Halling

2.Schriftführer: Ulrike Zeiler

1.Kassierer: Wilfried Methfessel

2.Kassierer: Roland Schmitt

Beisitzer: Jutta Seikel,  
Ralf Kirchhof,  
Susanne Kullmann

Kassenprüfer: Willy Rühr,  
Thomas Zeiler

26.03.1994

Jahreshauptversammlung,  
Jugendherberge Oberreifenberg  
keine Vorstandswahl

Kassenprüfer: Robert Donnevert,  
Thomas Zeiler

18.03.1995

Jahreshauptversammlung,  
Jugendherberge Oberreifenberg

1.Vorsitzender: Kurt Kirchhof

2.Vorsitzender: Ursula Rühr

1.Schriftführer: Martina Halling

2.Schriftführer: Ulrike Zeiler

1.Kassierer: Wilfried Methfessel

2.Kassierer: Ralf Kirchhof

Beisitzer: Susanne Kullmann,  
Sigrid Völker,  
Thomas Zeiler

Notenwart: Sylvia Royer-Vogel

Kassenprüfer: Robert Donnevert,  
Ralf Dreyer

26.03.1997

Jahreshauptversammlung,  
Restaurant La Pampa

Vorstand und Kassenprüfer un-  
verändert bestätigt

25.03.1998

Jahreshauptversammlung,  
Restaurant La Pampa  
keine Vorstandswahl

Kassenprüfer: Robert Donnevert,  
Ralf Dreyer

### **Ehrenmitglieder**

in den 1950er-Jahren:

Willi Buck

ab 02.09.1992

Franz Weimer (aus Anlaß seines  
10jährigen Dirigentenjubiläums)

### **Probenlokale**

1949 - Frühjahr 1952

Danziger Hof am Ostbahnhof  
(Gaststätte Lorz)

Sommer 1952 - 02.06.1955

Schlachthofgaststätte am  
Deutschherrnufer

06.06.1955 - 23.03.1959

Danziger Hof am Ostbahnhof

nur am 06.04.1959 Café Buck am Ostbahnhof

13.04.1959 - 25.01.1984

Liebfrauenschule in der  
Schäfergasse

seit 01.02.1984

Heinrich-von-Gagern-Gymnasi-  
um am Zoo

### **Unterricht gaben:**

Karl-Heinz Müller, Rudi Kircher,  
Anni Weber, Erna Weber, Uschi  
Rühr, Brigitte Schmidt, Ernst  
Welker, Christine Hofmann und  
andere

### **Dirigenten**

1949 - Sommer 1953

Karl-Heinz Müller: alle Orchester

Sommer 1953- 09.05.1964

Anni Weber: Kinder- und  
Jugend-Orchester

Im Jahre 1965

Käthe Deweil: Jugendorchester  
23.05.1965 - 22.05.1971

Brigitte Schmitt: Kinderorchester

ab Juli 1954

Rudi Kircher: Solistengruppe

ab 01.07.1957

Rudi Kircher: Mittwochsgruppe

ab 1968

Rudi Kircher:

Fortgeschrittenengruppe

Sommer 1971 - 21.06.1982

Rudi Kircher: alle Orchester

seit 01.09.1982

Franz Weimer: Orchester 1

seit 11.05.1983

Galina Weimer: Orchester 2

### **Schlagzeuger**

1958-59 Hans Schäfer

1959 Hans Schäfer  
(Solistengruppe),  
Ata (Willi Berk)  
(Mittwochsgruppe)

1959-62 Ata

1965 Ata als Gast

1963-68 Peter Walliser

1969-70 Hans Hoitz (als Gast)

1971-75 ohne Schlagzeuger

1981-83 Hans Schäfer (d.J.)

1983-84 Gäste

1985-87 Wolfgang Judith

1988-89 ohne Schlagzeuger

1990-94 Wolfgang Judith

1995 Erik Schlüter (Gast)

1996-97 Kurt Schübler (Gast)

1998 Erik Schlüter (Gast)

**Spielerbesetzungen**

13.11.1954

Fortgeschrittenengruppe bei einer Nicht-Akkordeana-Veranstaltung:

Leitung: Anni Weber  
 Spieler: Karin Thiedig  
 Gisela Fellmann  
 Anni Fuller  
 Inge Bauer  
 Beate Dieterich  
 B.Neuenschwander  
 Frl. Wagner  
 Gisela Rückbrod  
 Wilfried Methfessel  
 Horst Peters  
 Hans Nötzhold

11.05.1958

Solistengruppe bei der Konzertreise nach Paris:

1. Stimme: Anni Weber  
 Rolf Walter  
 Inge Bauer  
 2. Stimme: Maria Färber  
 Erna Weber  
 3. Stimme: Wilfried Methfessel  
 Anni Schich  
 Lydia Türk  
 4. Stimme: Norbert Eckhard  
 Karlheinz Mielke  
 5. Stimme: Herr Minkwitz  
 Horst Peters  
 Baß: Wolfgang Biersack  
 Werner Pestel  
 Schlagzeug: Hans Schäfer

21.05.1958

Mittwochsgruppe:

Leitung: Rudi Kircher  
 1. Stimme: Regina Seitz  
 Hannelore Richhard  
 Hermine Stinner

2. Stimme: Brigitte Schmidt  
 Helga Ochs  
 Gerda Renner  
 3. Stimme: Herta Duhme  
 Gisela Becker  
 4. Stimme: Bernhard Viol  
 B.Neuenschwander  
 Karin Thiedig  
 Baß: Else Berghaus

Juni 1962

Mittwochsgruppe bei der zweiten Fahrt nach Südfrankreich:

Leitung: Rudi Kircher  
 1. Stimme: Ursula Ludwigs  
 Karin Loske  
 Hans Haushahn  
 Regina Seitz  
 2. Stimme: Wolfgang Steinhaus  
 Brigitte Schmidt  
 Gerda Renner  
 3. Stimme: Hermine Stinner \*)  
 Edith Heim \*)  
 Hildegard Lisiecki \*)  
 Elfriede Weiland  
 4. Stimme: Willy Rühr  
 Gisela Becker  
 Hilde Teubler \*)  
 Bernd Withauer  
 Alfred Jungkind  
 5. Stimme: Sepp Zeidler  
 Wolfgang Neufahrt  
 Wilfried Methfessel  
 Heike Bördner  
 Baß: Willi Berk (Ata)  
 Schlagzeug:

\*) zur Verstärkung vorübergehend aus der SolistenGruppe

Mai 1964

Mittwochsgruppe bei der zweiten Ungarnfahrt:

Leitung: Rudi Kircher  
 1. Stimme: Kurt Kirchhof  
 Ursula Ludwigs  
 Karin Loske

2. Stimme: Brigitte Schmidt  
 Wolfgang Steinhaus  
 3. Stimme: Edith Heim  
 Regina Seitz  
 Bernd Withauer  
 Karlheinz Streier  
 4. Stimme: Hans Haushahn  
 Willy Rühr  
 Hilde Teubler  
 Friedel Danull  
 5. Stimme: Sepp Zeidler  
 Wolfgang Neufahrt  
 Baß: Wilfried Methfessel  
 Heike Bördner  
 Schlagzeug: Peter Walliser

November 1963

Die legendäre Solistengruppe wurde aufgelöst. Danach bestand der Rest der Gruppe als Quintett weiter:

Rudi Kircher  
 Horst Peters  
 Herbert Engler  
 Brigitte Schmidt  
 Anni Weber

18.11.1967

Konzertbesetzung:

Leitung: Rudi Kircher  
 1. Stimme: Kurt Kirchhof  
 Ursula Rühr  
 Günter Gieche  
 2. Stimme: Werner Stork  
 Rita Vogt  
 Friedel Danull  
 3. Stimme: Hermine Stinner  
 Bernd Withauer  
 Walter Palm  
 4. Stimme: Willy Rühr  
 Hildegard Barthel  
 Richard Stöcklein  
 Karin Loske  
 Markus Ohron

5. Stimme: Sepp Zeidler  
Brigitte Schmidt  
Baß: Wilfried Methfessel  
Peter Klimt  
Schlagzeug: Peter Walliser

24.10.1969/12.10.1970  
Septett, Konzertreise nach Wien  
und Preßburg/Jugoslawien:

Leitung: Rudi Kircher  
Solo: Kurt Kirchhof  
1. Stimme: Rudi Kircher  
2. Stimme: Brigitte Schmidt  
3. Stimme: Herbert Engler  
Peter Freund  
4. Stimme: Horst Peters  
Baß: Wilfried Methfessel  
Schlagzeug: Hans Hoitz

18.11.1972  
Orchester 1, Konzert im Haus  
der Jugend:

Leitung: Rudi Kircher  
1. Stimme: Kurt Kirchhof  
Ursula Rühr  
Joachim Kiefer  
Wolfgang Hönsch  
2. Stimme: Karin Loske  
Beate Dantonello  
Günter Gieche  
3. Stimme: Werner Stork  
Karl Welker  
Klaus Bergmann  
Richard Stöcklein  
4. Stimme: Lothar Moog  
Siegmar Marzluf  
Baß: Wilfried Methfessel  
Peter Koschar

24.10.1975  
Orchester 1, Konzert in Stolberg:

Leitung: Rudi Kircher  
1. Stimme: Kurt Kirchhof  
Ursula Rühr

2. Stimme: Joachim Kiefer  
Wolfgang Hönsch  
Beate Bruch  
Roswitha Hantschel  
Karin Loske  
Martin Unverdorben  
3. Stimme: Roland Zwetti  
Klaus Bergmann  
Richard Stöcklein  
Inge Holy  
Michele Garofalo  
4. Stimme: Gerhard Göttlich  
Siegmar Marzluf  
Baß: Wilfried Methfessel  
Peter Koschar

22.03.1981  
Orchester 1, Konzert in Straß-  
burg:

Leitung: Rudi Kircher  
1. Stimme: Kurt Kirchhof  
Ursula Rühr  
Jutta Steinhoff  
Thomas von Janowski  
2. Stimme: Karin Loske  
Monika Solzer  
Peter Dinjus  
Siegbert Völp  
Martina Halling  
3. Stimme: Roland Zwetti  
Richard Stöcklein  
Claudia Martin  
Wolfgang Hönsch  
Ingrid Ruppel  
Irene Groß  
4. Stimme: Siegmar Marzluf  
Andreas Röbbenack  
Baß: Wilfried Methfessel  
Peter Koschar  
Electronium: Christiane Christ  
Schlagzeug: Hans Schäfer  
Percussion: Clemens Ruck  
Ralf Kirchhof

19.03.1983  
Orchester 1, Konzert in Senden:

Leitung: Franz Weimer  
1. Stimme: Kurt Kirchhof  
Ursula Rühr  
Michele Garofalo  
Christiane Christ  
Roland Mirwald  
Jutta Steinhoff  
2. Stimme: Monika Solzer  
Claudia Martin  
Siegbert Völp  
Ingrid Ernst  
Martina Halling  
3. Stimme: Elke Enßer  
Richard Stöcklein  
Wolfgang Hönsch  
Ingrid Ruppel  
Susanne Kullmann  
Monika Kitzinger  
Gisela Fellmann  
Siegmar Marzluf  
Holger Christ  
Baß: Wilfried Methfessel  
Karlheinz Pratz  
Electronium: Galina Weimer  
Schlagzeug: Hans Schäfer  
Pauken: Willy Rühr

14.11.1987  
Orchester 1, Konzert in Bergen:

Leitung: Franz Weimer  
1. Stimme: Kurt Kirchhof  
Ursula Rühr  
Christiane Christ  
Roland Mirwald  
Jutta Hönsch  
2. Stimme: Inge Holy  
Andreas Langsdorf  
Siegbert Völp  
Wolfgang Hönsch  
Andreas Röbbenack

3. Stimme: Elke Enßer  
 Monika Solzer  
 Richard Stöcklein  
 Sylvia Royer  
 Ingrid Ruppel  
 Susanne Kullmann  
 Ingrid Ernst  
 Beate Bruch  
 Gisela Fellmann  
 4. Stimme: Siegmar Marzluf  
 Karlheinz Pratz  
 Baß: Wilfried Methfessel  
 Clemens Ruck  
 Electronium: Martina Halling  
 Schlagzeug: Andreas Nowak  
 Pauken: Willy Rühr

27.05.1989

Konzert in Darmstadt:  
 Orchester 1

Leitung: Franz Weimer  
 1. Stimme: Kurt Kirchhof  
 Ursula Rühr  
 Galina Weimer  
 2. Stimme: Holger Christ  
 Christiane Christ  
 Angelika Hans  
 Andreas Röbbenack  
 3. Stimme: Ulrike Radlinger  
 Siegbert Völp  
 Martina Halling  
 Gisela Fellmann  
 4. Stimme: Monika Solzer  
 Inge Holy  
 Baß: Wilfried Methfessel  
 Susanne Kullmann  
 Electronium: Christiane Christ  
 Pauken: Willy Rühr

Orchester 2

Leitung: Galina Weimer  
 1. Stimme: Ulrike Radlinger  
 Thomas Wengelinski  
 Kurt Kirchhof

Elke Wolf  
 Ursula Rühr  
 2. Stimme: Ralf Dreyer  
 Sigrid Völker  
 Susanne Kullmann  
 Michael Missalla  
 Edelgard Kirchhof  
 Jutta Seikel  
 3. Stimme: Angelika Hans  
 Ralf Kirchhof  
 Evelyn Vieweger  
 Franz Weimer  
 Siegbert Völp  
 4. Stimme: Andreas Röbbenack  
 Monika Solzer  
 Inge Holy  
 Baß: Wilfried Methfessel  
 Holger Christ  
 Electronium: Christiane Christ  
 Pauken: Willy Rühr

24.04.1993

Konzert in Den Haag:  
 Orchester 1

Leitung: Franz Weimer  
 1. Stimme: Kurt Kirchhof  
 Ursula Rühr  
 Rosi Schlig  
 Andreas Langsdorf  
 2. Stimme: Holger Christ  
 Angelika Carl  
 Andreas Röbbenack  
 3. Stimme: Ulrike Zeiler  
 Siegbert Völp  
 Martina Halling  
 Gisela Fellmann  
 Sylvia Royer-Vogel  
 4. Stimme: Christiane Christ  
 Monika Solzer  
 Baß: Wilfried Methfessel  
 Susanne Kullmann  
 Schlagzeug: Wolfgang Judith  
 Pauken: Willy Rühr

Orchester 2

Leitung: Galina Weimer  
 1. Stimme: Ulrike Zeiler  
 Kurt Kirchhof  
 Monika Solzer  
 Elke Scheuermann  
 Sigrid Völker  
 2. Stimme: Jutta Seikel  
 Ralf Kirchhof  
 Edelgard Kirchhof  
 Ralf Dreyer  
 3. Stimme: Angelika Carl  
 Roland Schmitt  
 Evelyn Vieweger  
 Thomas Zeiler  
 Ursula Rühr  
 4. Stimme: Rosi Schlig  
 Franz Weimer  
 Electronium: Christiane Christ  
 Susanne Kullmann  
 Holger Christ  
 Baß: Wolfgang Judith  
 Schlagzeug: Willy Rühr  
 Pauken: Andreas Röbbenack  
 Glockenspiel: Andreas Röbbenack

22.03.1998

Konzert in Frankfurt:  
 Orchester 1

Leitung: Franz Weimer  
 1. Stimme: Kurt Kirchhof  
 Andreas Langsdorf  
 Rosi Schlig  
 2. Stimme: Ulrike Zeiler  
 Holger Christ  
 Angelika Carl  
 3. Stimme: Martina Halling  
 Johann Seidel  
 Ursula Rühr  
 Gisela Fellmann  
 4. Stimme: Inge Holy  
 Sylvia Royer-Vogel  
 Electronium: Galina Weimer  
 Monika Solzer



**Kurzchronik**

05.09.1949  
Orchestergründung, Leitung  
Karl-Heinz Müller

22.01.1951  
Anni Weber spielt im Orchester  
mit (war zum Oktoberfest am  
08.10.1950 als Gast erstmals  
beim Orchester)

Sommer 1952  
Rudi Kircher kommt als Spieler  
ins Orchester

Sommer 1953  
Karl-Heinz Müller verläßt das  
Orchester, Anni Weber leitet  
beide Orchester

07.1954  
Rudi Kircher gründet die  
Solisten-Gruppe

01.07.1957  
Rudi Kircher gründet die  
Mittwochs-Gruppe

1959  
10-jähriges Vereinsjubiläum

1960 - 1964  
große Konzertreisen

24.05.1961  
Ehrenmitglied Willi Buck ver-  
stirbt

09.05.1964  
Anni Weber hört auf  
(Leiterin Jugend-Orchester)

Sommer 1971  
Rudi Kircher leitet alle Orchester

1974  
Konzert zum 25-jährigen  
Vereinsjubiläum

21.07.1982  
Rudi Kircher verstirbt

01.09.1982  
Franz Weimer übernimmt die  
Leitung des Orchesters (1.  
Probe)

08.11.1982  
Gründungsversammlung für eV.

22.03.1983  
Eintrag in das Vereinsregister  
unter der Nummer 8018

11.05.1983  
Galina Weimer übernimmt  
Leitung Orchester 2

14.03.1999  
Konzert zum 50-jährigen  
Vereinsjubiläum

**Eintrittsdaten langjähriger Mitglieder:**

05.09.1949 Inge Holy  
(Wiedereintritt 1972  
und 1982)

Sommer 1953 Gisela Fellmann  
(Wiedereintritt 1982)

11.01.1954 Wilfried Methfessel

30.10.1958 Ursula Rühr

01.09.1959 Kurt Kirchhof

01.09.1959 Willy Rühr

19.02.1968 Martina Halling

23.11.1970 Christiane Christ

27.01.1975 Holger Christ

14.06.1976 Monika Solzer

01.09.1980 Robert Nandkisore

15.09.1980 Elke Scheuermann

01.03.1982 Susanne Kullmann

01.09.1982 Franz Weimer

01.11.1982 Galina Weimer

01.06.1983 Andreas Langsdorf  
Thomas Zeiler  
Ulrike Zeiler  
Sigrid Völker

01.11.1984 Ralf Kirchhof

01.03.1985 Sylvia Royer-Vogel

01.03.1988 Angelika Carl

01.05.1989 Evelyn Langsdorf

01.01.1991 Rosi Schlig

07.02.1994 Johann Seidel

**Große Reisen**

24.11.-25.11.1956 Metz  
Accordéon Symphonie Metz

08.05.-12.05.1958 Paris  
Mairie du 10iême Arr.

15.04.-18.04.1960 Leiden  
Akkordeon-Orkest Neerlandia

15.06.-21.06.1961 Grenoble/  
franz.Riviera

15.06.1961 Dürrenast Thunersee  
Handharm.-Club Blümlisalp

16.06.1961 Chamonix

17.06.1961 Grenoble  
Club d' Accordéon

30.05.-11.06.1962 Côte d'Azur

31.05.1962 Wädenswil Zürichsee  
Handharmonika Club

03.06.1962 Antibes

08.06.1962 Nizza, Konzert im Pavillon  
am Strand

08.06.1962 Antibes, Konzert im  
Pavillon Place Nationale

10.06.1962 Lausanne, Konzert mit  
Lausanner Club

18.08.-28.08.1963 Ungarn

23.08.1963 Budapest, Saal MOM

24.08.1963 Miskolc, Konzert mit dorti-  
gem Akkordeon Club

26.08.1963 Budapest, Haus der  
Ensemble

27.08.1963 Csepel

12.09.-24.09.1964 **Ungarn**  
 14.09.1964 **Kápósvár**  
 18.09.1964 **Budapest**, Mezö-Imre-Schule  
 19.09.1964 **Budapest**, Saal MOM  
 20.09.1964 **Visegrad**, Donau Konzert  
 21.09.1964 **Budapest**, Rundfunkaufnahme  
 26.03.1966 **Leiden**  
 Akkordeon-Orkest Neerlandia  
 15.05.1966 **Rotenfels**  
 Harmonika-Spielring  
 24.10.-27.10.1969 **Wien**  
 24.10.1969 **Traunwalchen (Obb)**  
 25.10.1969 **Wien**, Großer Ehrbarsaal, Wiener Akkordeon Solisten  
 26.10.1969 **Preßburg**, Konservatorium  
 22.05.-24.05.1970 **Passau**  
 23.05.1970 1. Akkordeon-Orchester Passau  
 12.10.-23.10.1970 **Jugoslawien**  
 14.10.1970 **Zagreb**  
 15.10.1970 **Zagreb**  
 16.10.1970 **Novi Sad**  
 19.10.1970 **Belgrad**  
 21.10.1970 **Budapest**  
 12.11.-14.11.1971 **Passau**  
 (Jugendorchester)  
 13.11.1971 1. Akkordeon-Orchester Passau  
 1972 **Inzell**  
 06.04.-07.04.1974 **Backnang**  
 06.04.1974 Harmonika-Ring Backnang  
 24.10.-26.10.1975 **Stolberg**  
 25.10.1975 Erstes Stolberger Akkordeon-Orchester Harmonia  
 27.03.-28.03.1976 **Senden**  
 27.03.1976 Musikvereinigung Senden-Ay-Oberkirchberg  
 28.10.-30.10.1977 **Stolberg**  
 29.10.1977 Erstes Stolberger Akkordeon-Orchester Harmonia

04.04.-11.04.1979 **Helsinki**  
 06.04.1979 **Kouvola**, Paavo Tiusasen Harmonikkaorkesteri  
 08.04.1979 **Helsinki**, Akkordeon-Orchester Helsinki  
 24.10.-26.10.1980 **Stolberg**  
 25.10.1980 Erstes Stolberger Akkordeon-Orchester Harmonia  
 21.03.-22.03.1981 **Straßburg**  
 22.03.1981 **Straßburg**, Ensemble Culturel de la Cité de l'III  
 Februar 1982 **Finnland**  
 26.02.1982 **Hyvinkää**, Paavo Tiusasen harmonikkaorkesteri, Nuorisoorkesteri  
 28.02.1982 **Vantaa**, Paavo Tiusasen harmonikkaorkesteri, Nuorisoorkesteri  
 19.03.-20.03.1983 **Senden**  
 19.03.1983 Musikvereinigung Senden-Ay-Oberkirchberg  
 05.04.-10.04.1985 **England**  
 08.04.1985 **Birmingham**, Club Accord  
 09.04.1985 **Wednesbury**, Stan Schofield Accordion Orchestra (Burton)  
 24.05.-25.05.1986 **Stolberg**  
 24.05.1986 Erstes Stolberger Akkordeon-Orchester Harmonia  
 31.10.-02.11.1986 **Hamburg**  
 01.11.1986 Akkordeon-Orchester Hamburg Eimsbüttel  
 18.04.-20.04.1987 **Neustadt**  
 19.04.1987 Harmonika-Vereinigung Neustadt  
 16.06.-19.06.1988 **Graz**  
 17.06.1988 1. Grazer Accordeonclub Accordeana  
 23.04.-25.04.1993 **Scheveningen**  
 23.04.1993 Accordeonvereniging "de Residentie" Scheveningen  
 12.04.-13.04.1997 **Straßburg**  
 13.04.1997 Straßburg, Ensemble Culturel de la Cité de l'III

## Die etwas andere Statistik...

In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die Akkordeana einige Zahlen "produziert", die von statistischer Bedeutung waren. Eine repräsentative Auswahl möchten wir an dieser Stelle vorstellen:

Auf musikalischem Gebiet hat das Orchester...

...1.456.001 Liter Schweiß bei den Proben vergossen,  
 ...16 Dirigentenstäbe zum Zerschneiden gebracht,  
 ...9.428 verpatzte Einsätze bei Konzerten überstanden,  
 ...seinen Dirigenten 5.690 Pfund Nerven zerschissen,  
 ...56 km Tonband mit musikalischen Genüssen gefüllt,  
 ...9.345.789 falsche Töne gespielt.

Bei den gemeinsamen Fetten und Reisen wurden...

...345.700 Liter Bier getrunken,  
 ...mindestens 3 Ehen gestiftet,  
 ...2.379 Würstchen gegrillt,  
 ...1 Mitglied bei 1 Wanderung auf der Toilette vergessen,  
 ...459 Mal angetrunkene Mitspieler zur Bettruhe geleitet,  
 ...69 opulente Buffets organisiert,  
 ...4.590 Lachanfänge registriert,  
 ...1 Sonnenblumenfeld mit einem gemeinsamen Besuch beehrt.

Insgesamt hat sie ihren Mitgliedern und hoffentlich auch Zuhörern unzählige schöne Stunden beschert!





## Das erste Mal Akkordeana

Ulrike Zeiler

Angefangen hat alles 1982, mit 13 Jahren. Mein Lehrer Franz Weimer fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, in einem Akkordeonorchester mitzuspielen, das seine Frau neu aufbauen wolle.

Ich fand diese Idee gut. Also brachte mich mein Vater eines Mittwochabends zum ersten Mal zur Orchesterprobe. Ziemlich aufgeregt und mit weichen Knien bin ich dann im Probenraum aufgetaucht. Da saßen all die anderen Mitspieler, von denen ein großer Teil heute noch dabei ist: Thomas, Roland und einige andere, ebenfalls das erste Mal, und auch die "großen", erfahrenen Spieler wie Christiane, Holger oder Robert.

Galina Weimer empfing uns, drückte uns ein paar Noten in die Hand und verteilte uns auf die verschiedenen Stimmen. Dann spielten wir einfach drauflos.

Es war sicher ein hartes Stück Arbeit, aus diesem unerfahrenen Haufen Kinder ein Orchester zu formen. Während der Woche und im Akkordeonunterricht übte ich damals noch brav die Stücke, um dann in der Probe fit zu sein - ein Eifer, der in den Folgejahren merklich nachließ.

Im November war es schließlich soweit: das erste Konzert stand an! Ich war schrecklich aufgeregt. Aber irgendwie hat es geklappt, und dabei ist es bis heute geblieben.

## Meine erste Probe

Wilfried Methfessel

Oh, das ist ja so lange her. Als ich im zarten Alter von 14 Jahren endgültig die Lust am Klavierspielen verlor, wollte ich unbedingt ein Akkordeon haben. Und so kam es, daß da zuhause nach langem Drängen ein Akkordeon stand. "Du gehst jetzt in den Laden in der Großen Friedberger Straße und bekommst dort Akkordeonunterricht." sagte mein Vater zu mir. Nach etwa zwei Monaten Unterricht in Kirchers Laden sagte Rudi Kircher: "Jetzt spielst Du im Akkordeonclub". 1954 nahm er mich am ersten Montag nach den Weihnachtsferien mit in das damalige Probenlokal in der Schlachthofgaststätte. Und seit diesem Tag bin ich dabei...

## Hänschen klein...

Christiane Christ

Nach vier Wochen Unterricht in Herrn Kirchers dunklem Laden - mein Können begrenzte sich auf Hänschen klein zweihändig vorm Spiegel - durfte ich meine ersten Erfahrungen im Orchester machen.

Ich saß ganz hinten in der ersten Stimme des Kinderorchesters und bekam Friedhelm als Betreuer. Dieser war sehr fürsorglich und legte sogar meine Finger auf die richtigen Tasten.

Inzwischen kann ich das (wenigstens meistens) ganz alleine!

## Keinen gekannt und nichts gekonnt

Andreas Langsdorf

Ja also da saß ich nun - in meiner ersten Probe im 1. Orchester der Akkordeana in der 3. Stimme. Vor mir Noten, die ich gerade erst zum ersten Mal zu Gesicht bekommen hatte; rings um mich herum lauter vergnügte Leute (alle wesentlich älter als ich - damals 13 Jahre), die ebendiese Noten in einem kaum vorstellbaren Tempo spielten. Wohl hatte ich schon einige Jahre Unterricht, als Franz Weimer mich ansprach, ob ich nicht Lust hätte, im Orchester zu spielen, auch mangelte es nicht an aufmunternden Bemerkungen, und doch - irgendwie kam ich mir vor wie am ersten Tag Akkordeon: Keinen gekannt und nichts gekonnt!

Mittlerweile (nach 17 Jahren) kann ich beruhigt feststellen, daß neue Stücke angenehm langsam zu üben begonnen werden (es sei denn, es ist so eine alte Kamelle, die die älteren Mitglieder schon des öfteren gespielt haben!), jeder seine gewissen kritischen Stellen kennt und ich auch nicht mehr mit Abstand der Jüngste bin (was weniger am Durchschnittsalter des Orchesters liegt...). Und nicht zuletzt, daß es genügend Gelegenheiten gibt, zu denen es sich in der Akkordeana auch ganz ohne Akkordeon angenehm leben läßt - aber das ist ein anderes Kapitel.

## Unentbehrliche Tips für die Akkordeana-Praxis

Das Akkordeonspielen wäre allen Akkordeana-Spielern ein unge-  
trübtes Vergnügen, wenn da  
nicht eine lästige Pflicht wäre,  
die von einem Teil der Spieler  
nur mit Widerwillen und am  
besten erst zwei Stunden vor  
dem Konzert erfüllt wird:

### DAS NOTENBLÄTTERKLEBEN!

Da jeder Spieler andere Metho-  
den zur Problemlösung bevor-  
zugt, hat sich ein Teil der  
Festschriftredaktion zu später  
Stunde und nach Genuß einer  
Flasche Rotwein dieses Problems  
erbarmt und für die Zukunft eine  
Anleitung kreiert, die voll und  
ganz den individuellen Ansprü-  
chen der einzelnen Spieler genü-  
gen wird.

We proudly present:

### ANLEITUNG ZUM NOTENBLÄTTERKLEBEN.....

.....für Grobmotoriker:

Man vergrößere den Seitenrand,  
verwende zum Zusammenkleben  
Packband und benutze dann zwei  
oder mehrere Notenständer.

.....für Kreative:

Man sortiere und klebe die  
Blätter während des Konzertes.

.....für Praktiker:

Man kopiere die Noten auf DIN  
A3-Papier.

.....für Minimalisten:

Man verkleinere die Seiten auf dem Kopierer solange, bis sie auf  
eine DIN A4-Seite passen.  
Nur geeignet für Spieler, die diesen Text ohne Lupe lesen können!

.....für Mathematiker und  
Philosophen:

Man definiere alle Seiten als  
geklebt.

.....für Chaoten und Liebhaber  
von avantgardistischer  
Orchestermusik:

Man klebe erst, sortiere dann.

.....für Perfektionisten:

Man zeichne vor dem Kleben die  
Stellen für die Tesa-Streifen mit  
dem Winkeldreieck auf allen Sei-  
ten an.

.....für Origami-Fans:

Durch geschickte Faltechnik  
können sehr dekorative Muster  
auf dem Notenständer entste-  
hen!

.....für Gedächtniskünstler und  
Intelligenzbestien:

Man lerne die Noten einfach aus-  
wendig.

.....für Unentschlossene /  
clevere Chaoten:

Man nehme einen Klettverschluß  
oder Büroklammern.

.....für Faulpelze:

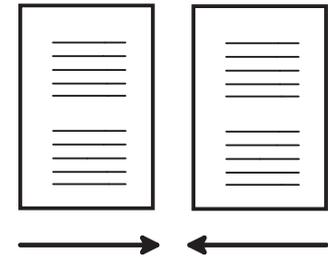
Man vergesse die Noten zu  
Hause und schaue bei seinem  
Nachbarn mit rein.

Alternative: Man lasse die Noten  
von Freund / Freundin / Mama /  
kleinem Bruder usw. kleben.

.....für Theologen:

Man bitte Gott, daß kein Wind-  
stoß die ungeklebten Notenblät-  
ter vom Notenständer weht.

.....für Analphabeten:



.....für Informatiker:

Input:

Sammlung von n Notenblättern  
für 1 Stück

Verarbeitung:

Wenn die Seiten nicht numeriert  
sind, dann ERROR.

Wenn unsortiert, rufe Sortier-  
prozedur (z.B. Bubblesort) auf.

Wenn die Seiten unvollständig  
sind, dann ERROR (kurz vor dem  
Konzert nicht mehr zu vervoll-  
ständigen!)

Für  $i=1$  bis  $n-1$ :

Klebe Seite  $i+1$  an Seite  $i$   
nächstes  $i$

Output:

1 Stück am Stück

anschließend:

Test und Debugging.

Wenn ERROR, dann suche  
Ausrede/-weg.

Natürlich geht es bei uns nicht nur um musikalische Genüsse, auch das leibliche Wohl kommt bei keiner Gelegenheit zu kurz. Hier einige (viel zu wenige) Kostproben:

Vor und während des Konzertes:

#### **Uschis Schmalzbrot**

500 g Schweineschmalz  
3 Zwiebeln  
2-3 saure Äpfel  
1 große Knoblauchzehe  
Salz, Pfeffer, Oregano, Kräuter der Provence

Schweineschmalz erhitzen, Zwiebelwürfel goldgelb bräunen, Apfelwürfel (geschält), gepreßten Knoblauch, Salz, Pfeffer und Kräuter sparsam dazugeben.

Auf frisches Bauernbrot streichen und nach Belieben nachwürzen.

#### **Martinus Heiße Pfeifen**

200 g gekochten Schinken und 200 g rohen Schinken würfeln, 100 g Margarine schaumig rühren, dann alles mit 1/2 l ungeschlagener süßer Sahne und 200 g geriebenem Käse mischen.

Fingerdick auf ca. zehn halbe Kümmel- oder Laugenstangen streichen und ca. 10-15 Minuten bei 175 °C backen.

Ein Highlight des Jahres: Sommergrillfest bei Zeilers

#### **Ulis Grillsoße**

1 Tasse Bienenhonig  
1 kleine Flasche Ketchup  
1 EL Paprika edelsüß  
1 EL Currypulver  
einige Tropfen Tabasco  
1 TL Pfeffer  
1 TL Thymian  
1 TL Rosmarin  
1 TL Majoran  
2 TL Salz  
2 EL Essig  
Saft einer Zitrone  
6 zerdrückte Knoblauchzehen  
2 Gläschen Weinbrand

alles gut mischen und zuletzt den Weinbrand darunter rühren.

#### **Angelikas Tortellinisalat à la Inge**

500 g Tortellini  
2 l Fleischbrühe  
400 g gekochter Schinken  
1 Stange Lauch  
1 Salatgurke  
4 Tomaten  
1 kleines Glas Miracel Whip  
1 saure Sahne  
Salz/Pfeffer

Die Tortellini in Fleischbrühe kochen. Den gekochten Schinken, die Tomaten und Salatgurke mit Schale würfeln. Die Lauchstange dünn schneiden. Die Zutaten mischen und nach Geschmack abschmecken.

#### **Evelyns Schichtsalat**

1 kleines Glas Sellerie (fein geraspelt)  
5 Eier, in Scheiben geschnitten  
3 Stangen Lauch (dünn geschnitten)  
1 Dose Mais  
300 g gekochten Schinken, gewürfelt  
1 kleine Dose Ananas  
1 kleines Glas "Miracel Whip"

Zutaten in dieser Reihenfolge in eine Schüssel schichten. Den Ananassaft und ein kleines Glas "Miracel Whip" mischen und darüber gießen. Die Schüssel über Nacht in den Kühlschrank stellen, vor dem Servieren mischen.

#### **Christianes Rote Grütze**

1 großes Glas Sauerkirschen  
1 kg Brombeeren, Himbeeren, Johannisbeeren,... (gefroren oder frisch)  
möglichst selbstgemachte rote Fruchtsäfte/Sirup  
bei Bedarf Zucker  
Speisestärke nach Bedarf  
flüssige süße Sahne

Früchte ohne Himbeeren mit Saft (gut bedeckt) aufkochen. Bei Bedarf süßen. Mehrere EBl. Speisestärke mit kaltem Fruchtsaft anrühren und dazugeben. Nochmal aufkochen, Konsistenz testen, evtl. mehr Speisestärke dazu. Himbeeren hinzufügen und in einer Schüssel abkühlen lassen. Mit flüssiger Sahne servieren.

Auch in den Proben finden sich neben Geburtstagen immer wieder Gelegenheiten zum Feiern:

### **Sigrids Guglhupf salé**

300-400 g durchwachsener Speck, 60 g Hefe, 1 TL Zucker, 150 g Margarine, 600 g Mehl, 1 TL Salz, 2 Eier, 125 g gehackte Haselnüsse oder Mandeln, 2 TL gehackter Rosmarin

Speck fein würfeln, in Pfanne ausbraten und auf Küchenpapier abtropfen lassen. Hefe und Zucker in 400 ml lauwarmen Wasser auflösen; an einem warmen Ort zugedeckt gehen lassen. Margarine zerlassen. Mit Mehl, Salz und Eiern in eine Schüssel geben. Den Hefeansatz zufügen und kneten. Dann 100 g Nüsse, Rosmarin und Speck unterkneten. Zugedeckt an warmen Ort gehen lassen und in gefettete und mit restlichen Nüssen ausgestreute Form geben. Nochmals cirka 15 Minuten gehen lassen. Backofen vorheizen, bei 200°C 50-60 Minuten backen.

### **Sylvias Zwiebelkuchen**

Teig: 450 g Mehl, ½ Würfel Hefe, 1 Prise Zucker, 200-250 ml lauwarmes Wasser, 6 EL Olivenöl, 1 TL Salz

Belag: 1 kg Zwiebeln, 200 g Dörrfleisch, 1 EL Kümmelkörner, 2 Eier, 2 Becher saure Sahne, 1 Becher Joghurt, Salz, Pfeffer, evtl. gemahlener Kümmel

Mehl in eine Schüssel geben, eine Mulde in die Mitte drücken. Die Hefe hineinbröckeln, etwas Wasser und Zucker darübergeben und die Hefe auflösen. Ca 15 Minuten gehen lassen. Das restliche Wasser, das Öl und das Salz dazugeben, alles verkneten. Zugedeckt etwa 30-40 Minuten gehen lassen. Dörrfleisch in kleine Würfel schneiden und in der Pfanne knusprig ausbraten. Zwiebeln in Ringe schneiden, Dörrfleisch aus der Pfanne nehmen und beiseite stellen. In dem Bratfett die Zwiebeln weichdünsten. Schmand, Joghurt, Eier verrühren und mit Salz, Pfeffer und gemahlenem Kümmel abschmecken. Teig nochmal durchkneten, ausrollen und ein gefettetes Blech damit auslegen. Zwiebeln darauf verteilen, Eiercreme darübergießen, mit Dörrfleisch und Kümmel bestreuen. Backofen auf 200 °C vorheizen. Zwiebelkuchen in 30 Minuten goldbraun backen.

Jahresausklang: Unsere Weihnachtsfeier

### **Rosis hausgemachter Boursin**

500g Sahnequark mit 1/8 l saurer Sahne, ausgepreßten Knoblauchzehen, 1 Bund feingehackter Petersilie, ½ Bund feingeschnittenem Schnittlauch und 1 TL Bienenhonig verrühren und mit Salz und Pfeffer würzen.

### **Uschis Kasseler im Brotteig**

Kasseler Lendenstück gerollt, 1-2 Pkg. Fertigmischung Bauernbrot, je nach Größe des Bratens

Teig nach Vorschrift zubereiten. Kasseler kurz von allen Seiten in heißem Fett anbraten, abkühlen lassen. In den Teig einrollen und nach Packungsangabe im Backofen backen.

### **Andreas' Gefüllte Eier**

Eier hartkochen, halbieren, Eidotter durch ein Sieb passieren. Die gelbe Masse mit Mayonaise und Senf (Verhältnis 2:1) und etwas Currypulver verrühren. Mit einem Spritzbeutel in die Eihälften spritzen.

### **Christianes Walnußmakronen**

2 Eiweiß mit 1 Pr. Salz und 150 g Zucker sehr fest schlagen. 200 g fein gemahlene Walnußkerne unterheben. Mit 2 Tl. auf Oblaten setzen, jeweils mit 1/4 Walnuß verzieren und in 15 min bei 150 °C hellbraun mehr trocknen als backen.

### Unsere ältesten Fans

Es geschah an einem grauen Novembertag 1995.

Wir folgten einer Einladung in das Altersheim Bürgermeister-Gräf-Haus in Sachsenhausen und hatten die geniale Idee, diesen Auftritt dort als eine Art Generalprobe für unser Wertungsspiel in Darmstadt eine Woche später zu nutzen. Es handelte sich daher nicht so direkt um leichte musikalische Kost.

Nachdem sich unser betagtes Publikum zahlreich versammelt hatte, begannen wir unser Spiel. Anscheinend trafen unsere Klänge nicht ganz den allgemeinen Musikgeschmack:

Anfangs ließ sich ein leichtes Raunen im Publikum vernehmen, das sich während der folgenden Sätze crescendoartig steigerte und schließlich in dem kläglichen Ruf "Schwestäää, Schwestäää" einer ergriffenen Zuhörerin gipfelte. Neben dem spärlichen Beifall ließ sich die folgende kritische Bemerkung vernehmen: "Isch hab´ da schon Schöneres gehört..."

Unabhängig davon verabschiedete uns die Leiterin sehr herzlich, in dem sie jedem Spieler eine Rose auf der Bühne überreichte. Unmittelbar danach stand das nahende Mittagessen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, und der Saal wurde fluchtartig verlassen.

Aber wir kamen wieder:

Zwei Jahre später hatten wir allerdings unser Repertoire bes-

ser auf den Geschmack unserer Zuhörer abgestimmt. Es gab keine Zwischenrufe, und alle Beteiligten schienen mit dem Konzert zufrieden.

### Noten und Arrangements

Rudi Kircher kam aus der Welt der Unterhaltungsmusik. Das brachte mit sich, daß er fast alle Stücke, die wir spielten, speziell für uns arrangierte. Vortragsstücke, die ihm in anderen Besetzungen vorlagen, Musik aus dem Radio oder einfach aus seinem Kopf - das alles arrangierte er und berücksichtigte dabei das spielerische Können der einzelnen Spieler. Er schrieb außerdem Schlagerpotpourris, die entweder aktuelle Hits oder Konzerteisen zum Thema hatten.

Und wie wurden die einzelnen Stimmen vervielfältigt? Kopierer gab es noch keine. Nun, Rudi Kircher schrieb von jeder Stimme ein Exemplar aus der Partitur heraus. Das weitere war dann unsere Aufgabe: Jede einzelne Stimme wurde abgeschrieben. Bis zur nächsten Probe mußte das erledigt sein, dann konnten wir anfangen zu üben.

Wieviel Notenpapier wir verbraucht haben, kann man noch heute in unserem umfangreichen Notenarchiv nachempfinden.

### Der Dirigentenstab

Mit diesem Holzstückchen in der Hand kann ein Dirigent so einiges anstellen, wie wir bei unse-

ren eigenen sowie den Dirigenten unserer zahlreichen Gastorchester erleben durften.

Rudi Kircher brauchte keinen. Er hatte zwei Hände, die all das bewirkten, was zum Dirigieren seines Orchesters nötig war.

Madame Solaro aus Grenoble dachte da anders. Sie verfügte über ein heftiges Temperament, das sich auf den wehrlosen Dirigentenstab übertrug und die Notenpulte der vorderen Spielerreihe durch zahlreiche Treffer erzittern ließ.

Wie wir mehrfach erlebt haben, kann man Dirigentenstäbe auch werfen. Großes Engagement des Dirigenten führt dazu, daß die Muskelkraft im rechten Arm nachläßt und der Stab die Beschleunigungskraft eines gewaltigen Einsatzes nutzt, um den Weg ins Orchester anzutreten. Das finden alle immer ganz nett, mit Ausnahme des Getroffenen.

Auch Franz und Galina Weimer haben ihre Vorlieben beim Einsatz des Dirigentenstabes, den sie in der Regel recht gut behandeln. Allerdings sollen schon vereinzelte Exemplare die Begegnung mit der scharfen Kante des Notenpultes nicht überlebt haben. Hin und wieder - bei besonders temperamentvollen Stücken - sind auch Notenständer rechts und links des Dirigentenpultes betroffen. Zu ernsthaften Zusammenstößen bei Konzerten und fliegenden Notenblättern ist es aber noch nicht gekommen.

## Das Akkordeana-Jahr

### Januar - das neue Jahr beginnt

Die Proben laufen an, aber der Weihnachtsspeck ist noch an den Fingern. Trotz sinnvoller Ermahnungen der Dirigenten, das Konzert sei nahe, ist noch kein rechter Schwung in der Sache.

### Februar - Ruhe vor dem Sturm

Die Proben dümpeln dahin, und die Dirigenten geraten aufgrund der schleppenden Konzertvorbereitung langsam in Panik. Hektische Vorstandssitzungen finden statt, die Konzertprogramme werden zu spät fertig und zu spät verschickt. Die einzelnen Stimmen halten jetzt eine Stimmenprobe für angebracht.

### März - der Konzertmonat

Der gesamte Monat steht im Zeichen des Orchesters. Zunächst ist das Übungswochenende angesagt. Nach zwei Tagen intensiver Probenarbeit sind die Finger fit und das Hinterteil vom stundenlangen Sitzen (Körpergewicht plus Instrument auf Holzstuhl) lädiert. Es folgen lange Probenabende, die bis auf die letzte Sekunde ausgekostet werden.

Nebenbei müssen Konzertkarten verkauft und viele Kleinigkeiten vorbereitet werden - März ist auch die Zeit der intensiven Vorstandsarbeit.

Dann ist der Konzertabend da und schnell vorbei. Am darauffolgenden Mittwoch findet traditionell die Jahreshauptversamm-

lung statt. Sie ist Forum für Lob und Kritik und für die Hoffnung, daß im nächsten Jahr alles besser wird.

### April - Entspannung

Wir erholen uns erstmal in den Ferien vom Konzertstreß. Die verschärfte Variante des Aprils liegt vor, wenn eine Konzertreise geplant ist, denn dann wird in den Osterferien geprobt.

### Mai - Akkordeana goes popular

Das ist die Zeit für Konzerte mit reiner Unterhaltungsmusik. Beide Orchester tragen in den gemeinsamen Proben sowie wechselweise auf dem Gemeindefest in Niederdorfelden oder im Altersheim den alljährlichen Glaubenskrieg um Biskaya, Memory oder "anspruchsvolle" Akkordeonmusik aus. Die einen lieben diese Auftritte, die anderen machen mit, um dem Rest den Spaß nicht zu verderben.

### Juni - der Sommer kommt

Ende der Trivilliteratursaison. Der Sommer ist da, wie auch am spärlichen Probenbesuch zu merken ist. Neue Stücke fürs nächste Jahr werden in Angriff genommen.

### Juli - Ferienstimmung

Das letzte gesellschaftliche Ereignis vor den Ferien ist das Grillfest. Nach der meist vergeblichen Warnung der Dirigenten, nicht alles zu vergessen, stehen sechs akkordeanafreie Wochen vor der Tür - das ist auch mal schön!

### August - Wiedereinstieg

Die Urlauber kommen langsam zurück, und natürlich haben sie alles vergessen. Die Finger sind steif nach der langen Pause, und die Tasten des Akkordeons müssen entstaubt werden.

### September - Rückkehr zum Alltag

Die letzten Urlauber sind zurück, ernsthafte Probenarbeit ist wieder möglich. Auf der Vorstandssitzung nimmt die Planung fürs nächste Jahr Gestalt an.

### Oktober - Regelbetrieb

Die Proben laufen auf Hochtouren, und die Sorgenfalten unserer Dirigenten werden kleiner. Es ist die Zeit für Aktivitäten wie die alljährliche Wanderung oder der gelegentliche Kegelabend.

### November - nix Besonderes

Das Wetter ist schlecht - der Probenbesuch ist also recht gut (wenn es nicht schon schneit). Wir raufen uns in den neuen Stücken zusammen.

### Dezember - Weihnachten

Adventszeit ist Streßzeit, und wir hechten von Feier zu Feier. Nicht zu vergessen unsere eigene, die den krönenden Abschluß des Jahres darstellt, mit akkordeanagerechtem Nahrungsmittelanangebot und reichlichen Geschenken.

Trotz stressiger Phasen ist wieder ein Jahr zu Ende gegangen, auf das wir mit Freude zurückblicken.

Deswegen: Auf ein gutes, neues, Akkordeana-Jahr!

**Wir über uns**

Zum Schluß noch ein Resümée der vergangenen zwölf Monate Redaktionsarbeit:

Da war zunächst die Idee: "Jubiläum nur mit Festschrift!"

Schon beim ersten Treffen einiger Interessierter wurde heftig diskutiert: Format, Auflage, Zielgruppe, etc.

Einig waren wir uns jedoch in einer Sache: Wir wollen keine Broschüre mit den üblichen Geleitworten der örtlichen Honoratioren, Werbung für Apotheke und Bäcker von nebenan und einer endlosen Aufzählung der Eckdaten zu 50 Jahren Orchester, die nur das Regal füllt. Es soll eine Sammlung der schönsten und wichtigsten Begebenheiten sein, die wir, unsere Freunde und die Konzertbesucher immer wieder gerne lesen.

Bei der zweiten Redaktionssit-

zung im September 1998 waren die ersten Artikel bereits fertig.

Nun konnte die Technik-Crew den Kampf mit dem Computer aufnehmen.

Es folgten endlose Abende im Zeiler'schen Arbeitszimmer, meistens zu zweit oder dritt, einmal allerdings auch zu sechst, simultan arbeitend an bis zu drei Computern. Jede Menge belegte Brote, ungezählte Kannen Früchtetee, einige Flaschen Rotwein und hin und wieder eine Tafel Schokolade hielten uns bei Laune und förderten unsere Kreativität. Fast alle Artikel haben wir gemeinsam überarbeitet, einige auch zu dritt oder viert verfaßt.

Wir hoffen, daß beim Lesen die gleiche Freude und das gleiche Vergnügen entsteht, wie wir es beim Erstellen und Gestalten der Festschrift hatten!

Das Redaktionsteam

**und außerdem...**

Neben der Festschrift haben die Akkordeana-Mitglieder in weiteren zeit- und arbeitsintensiven Projekten das Jubiläumskonzert vorbereitet. Hier eine kleine Auswahl:

Fotowände,  
Organisation Konzert/Nachfeier,  
Akkordeana-CD,  
Finden ehemaliger Mitglieder,  
reguläre und Sonderproben,  
Übungswochenende,  
Kuchen backen,  
Dampfvideo,  
...

Vielen Dank an alle Beteiligten, und denkt daran:

Das Jubiläumsjahr hat erst begonnen!

**Die Autoren**

Wir bedanken uns ganz herzlich für alle literarischen Beiträge bei den Autoren, ohne deren gute Ideen und großen Einsatz diese Festschrift sicherlich nicht so vielseitig und umfangreich geworden wäre!

Angelika Carl  
Christiane Christ  
Kurt Kirchhof  
Andreas Langsdorf  
Evelyn Langsdorf  
Wilfried Methfessel  
Roland Mirwald  
Ursula Rühr  
Sigrid Völker  
Ulrike Zeiler

**Impressum**

Herausgeber:

Akkordeana Frankfurter Akkordeon-Orchester 1949 e.V.

für den Vorstand: U. Zeiler, Bundenweg 3, 60320 Frankfurt am Main

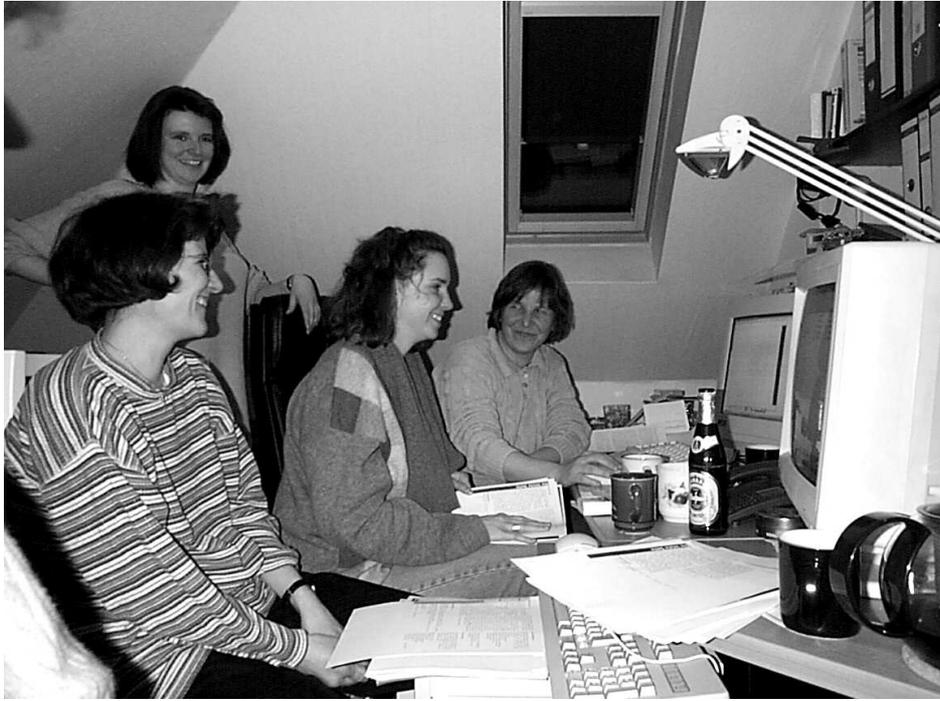
Redaktion, Mitarbeit und grafische Gestaltung:

Angelika Carl, Christiane Christ, Evelyn Langsdorf, Sigrid Völker, Thomas Zeiler, Ulrike Zeiler

Satz und Druck:

Eigenverlag

Frankfurt am Main, im März 1999



Ein Teil des Redaktionsteams bei der Arbeit.

